Sc. Mil.
200.a
200.=

Die Armirung- und Ausrüstung der Infanterie. 2. Aufl.

8° Lc. mil. 200 a

Steinmann

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die

Rekruten-Ausbildung

der

Infanterie.

Nach der Praxis.

Von

Steinmann

Hauptmann und Kompagnie-Chef im 4. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Berlin, 1872.

Verlag von J. Schlesier.

L. u. 910

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Buchdruckerei Troitzsch & Ostertag, Berlin, Kommandantenstr. 44 a.

Vorwort.

Als die erste Auflage der Rekruten-Ausbildung im Jahre 1863 in einem etwas anderen Gewande der nachsichtigen Beurtheilung der Kameraden unterbreitet wurde, mag ich vielleicht da und dort Neues geboten haben; doch jetzt sind diese damals noch nicht überall anerkannten Ansichten so eingebürgert in der Armee, daß die nachfolgenden Seiten nur eine Repetition, eine Zusammenstellung derselben, dem jüngeren Offizier speziell einen Anhalt über die geistige Handhabung der Rekruten-Ausbildung geben sollen, während der Anhang, enthaltend die Diensteintheilung, insbesondere was Gymnastik und Exerziren betrifft, hauptsächlich den Unteroffizier in seinen Bestrebungen unterstützen wird.

Wohlau, den 26. November 1871.

Der Verfasser.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Umwandlung des Menschen zum Soldaten, die erste Ausbildung in dem neuen Stande, soweit sie von diesem unzertrennlich ist, erhält der Mann in der Rekrutenzeit. Die in dieser Periode ihm gegebenen Lehren sind die Pfeiler, auf denen später fortgebaut wird. Sind diese Stützen morsch, so stürzt das ganze militairische Gebäude rasch wieder zusammen, und wir können entweder dem Baumeister oder der Bauart oder auch dem Material die Schuld beimessen. Es tritt die Frage vor uns, wie müssen diese drei Faktoren beschaffen sein und zusammenwirken, um Ersprießliches leisten zu können?

Wir haben nach zwei Seiten unsere Anfmerksamkeit zu richten, auf die geistige und die körperliche Ausbildung; beide müssen von demselben Ideengange beseelt, von einem Lehrmeister geleitet, in eine Hand liegen. —

Wir wenden uns zuerst zur geistigen Ausbildung. Sie ist es, die den Mann in Wahrheit zum Soldaten macht.

Der theoretische Unterricht beschäftigt sich mit der Ausbildung der Soldaten in moralischer und intellektueller Beziehung, und zwar, sowohl was sein Leben als Mensch, als auch, und vornehmlich, was seine Leistungen als Soldat anbetrifft. In diesem letzteren Fall giebt die Instruktion vor und bei der Praxis die Belehrungen, nachher die Beurtheilungen, um wieder hieraus für spätere Fälle Belehrungen herzuleiten.

Um nun im Stande zu sein, klar und deutlich dem Mann diese Lehren zu geben, müssen wir vor Allem Verstand besitzen,

und zwar wird ein guter Instrukteur nicht den egoistischen Verstand haben, der sich erhaben dünkend, voll Verachtung auf die Unwissenden unter sich blickt, — nein —, jener praktisch mittheilsame Verstand ist ihm eigen, der in die Lage des dümmsten seiner Schüler sich zu versetzen versteht, der mit dem Dummen dumm sich stellt, um jenem Vertrauen zu den geringen Gaben zu verschaffen, die er doch von Gott bekommen hat, jenen bescheidenen, biegsamen Verstand muß der Instrukteur besitzen, der nicht Anderen gewaltsam seine Ideen einpfropfen will, sondern fortbauend in den Köpfen seiner Schüler aus ihren Antworten seine Gedanken zu entwickeln sich bestrebt. —

Eine gute Instruktion ist volksthümlich, naturwüchsig; der Lehrer unterhält sich mit dem Schüler, regt sein Denken an, spannt seine Aufmerksamkeit, und, was die Hauptsache ist, läßt ihn in keinem Moment vergessen, daß dies eine militairische Unterhaltungsstunde ist. Dazu muß unsere Belehrung nach Krieg schmecken; dann wird der Mann sich bewußt sein, daß er das, was er lernt, als Soldat lernt, und zwar nur zu dem Zweck, um seinen Feind einst besiegen zu können. Räumt dabei der Instrukteur außer dem Verstand auch dem Herzen die nöthigen Rechte ein, so wird er seine Leute auf den Standpunkt wirklicher Kriegssoldaten bringen; der Gedanke an die Schlacht wird sie begeistern, sie werden mit Todesverachtung, mit Ruhmbegierde in den Kampf einst ziehen, als könne der Sieg ihnen nicht fehlen. —

Daß man zu einer solchen Instruktion vollständig Herr des zu lehrenden Gegenstandes sein, daß man eine verständliche, klare Sprache und Ruhe des Gemüths, ich möchte fast sagen, Gemüthlichkeit, und doch dabei Energie im höchsten Maßstabe besitzen muß, ist offenbar. —

Der Unteroffizier, wie er jetzt ist, ist zum Instrukteur selten geeignet, und die Ansicht als nicht richtig zu bezeichnen, die ihn wo möglich, da er dem Bildungsgrade des Mannes näher steht, für passender zum Lehrer hält, als den Offizier. Der Lehrer muß einen höheren Bildungsgrad als der Schüler einnehmen, um

Herr über den Geist des Schülers zu sein, um von dem Schüler selbst auch als solcher angesehen zu werden. Dies dem gemeinen Mann abzugewinnen, gelingt dem Unteroffizier selten; er fühlt dies selbst, und hüllt sich deshalb oft, um gelehrter zu erscheinen, in einen Wust von Fremdwörtern oder aufgeschnappten fremden Gedanken, die er und seine Schüler nicht verstehen, und über die Auskunft zu geben, er selbst mit Würde sich weigert. Ferner ist er zu sehr mit seiner eigenen Zunge, mit seinem Kopf beschäftigt, um Einfluß auf den Verstand Anderer haben zu können, und vergrößert alle diese Mängel oft noch dadurch, daß er das Gefühl seiner Schwäche durch Heftigkeit zu verdecken sucht. Außerdem aber instruirt er friedlich, höchst selten, fast nie, hört man in seinen Belehrungen ein Wort von Krieg; er hält Schule ab, aber nicht Instruktion. —

Ich will hiermit nicht gesagt haben, daß es unmöglich ist, den Unteroffizier überhaupt in diesem Dienstzweige zu verwenden, für gewisse Gegenstände jedoch, wie Kriegsartikel, Felddienst, Tiraillement, wo die Phantasie, die ihm vollständigt, fehlt, immer neuen Stoff uns giebt, reicht er nicht aus. —

Leider wird es, und zwar bei unseren theilweis polnischen Regimentern, wo wenige Offiziere der fremden Sprache mächtig sind, geboten sein, Unteroffiziere auch über diese Themata instruiren zu lassen, doch nie darf der Offizier dabei verabsäumen, so oft als möglich mit Benutzung des Dolmetschers wirklichen militairischen Geist in die Instruktion zu bringen. —

Das Material, welches wir ausbilden sollen, ist sehr verschieden. Im Allgemeinen finden wir viel, sehr viel Verstand, jedoch gar keine Phantasie vor; der gesunde Menschenverstand, und was verlangen wir mehr, ist bei neun Zehntel unserer Rekruten vorhanden, allerdings in den verschiedensten Nüancen; Verkrüppelungen, möchte ich fast sagen: Furcht, Trägheit, Ungewohntheit des Nachdenkens machen es, daß der Mensch selbst oft nicht weiß, daß er Verstand besitzt, daß es Wochen, Monate kostet, um denselben zu Tage zu fördern. Ein Zehntel unserer Leute vielleicht

hat weniger Verstand, mitunter, aber Gott sei Dank selten, findet man sogar ein Individuum, das, man sollte es in unserem civilisirten Europa kaum glauben, auf einem fast thierischen Standpunkt, nicht der einfachsten verwandtschaftlichen Verhältnisse sich bewußt ist; die Religion ist oft das Einzige, was hier Eindruck macht. — Soweit hat die Natur unsere Rekruten ausgestattet, verschiedener ist die Ausbildung ihres Geistes, die sie durch Menschenhand empfangen haben, und zwar kostet uns besonders das Ankämpfen gegen ihre moralische Verbildung viele Mühe, das Wachs ist nicht mehr ganz weich, und da lassen sich die Eindrücke der Jugend, selbst wenn man einsehen lernt, daß sie schlecht waren, nicht so leicht verwischen. Außer dem Verstande bedürfen wir zum Lernen und besonders, um Vortheil aus dem Erlernten zu ziehen, des Gedächtnisses. Dies ist hier entschieden in bedeutend geringerem Grade, wie in den höheren Ständen, vorhanden. Ein gutes Gedächtniß beruht auf rationeller Uebung, die besonders in der Kindheit schon anfangen muß. Außer Verstand und Gedächtniß ist direkt zum Lernen und Begreifen die Aufmerksamkeit nöthig, sie fehlt im Allgemeinen selten bei den Leuten, die immer gut instruirt worden sind, ist jedoch nicht immer von Anfang an beim Rekruten da. Für die meisten Themata erhält man die Aufmerksamkeit seiner Schüler dadurch in Thätigkeit, daß man fast Alles, selbst das ihnen noch Fremde, nicht vorträgt, sondern abfragt. Eines Theils ergeben sich die meisten Dinge bei der Instruktion aus dem gesunden Menschenverstande, anderen Theils legen wir auf diese Weise bei Dingen, die reine Gedächtnißsachen sind, in den Rekruten den Eifer, sich bei alten Leuten schon nach Diesem oder Jenem zu erkundigen, um damit in der Instruktionsstunde paradiren zu können. Das Lob des Lehrers ist für Alle ein Sporn zu neuen Erkundigungen, und so lernt der Soldat Vieles schon vor der Stunde, der Lehrer giebt in der Instruktion selbst nur die Erläuterungen und klärt die etwa vorhandenen Irrthümer auf. Für weniger Begabte und von Natur Unaufmerksame ist ein häufigeres Fragen ein guter Zwang zum

Aufpassen, überhaupt aber ist es vortheilhaft, die Frage zuerst zu stellen, und dann erst den Mann außer der Reihe zu bezeichnen, der antworten soll; dadurch wird die ganze Abtheilung in Spannung gehalten, und jeder giebt sich innerlich die Antwort auf die gestellte Frage. Hat man jedoch eine ungetheilte Aufmerksamkeit wahrgenommen, so darf man den Bogen auch nicht überspannen, man instruire kürzere Zeit; die Länge der Zeit macht es nicht, sondern das, was darin vollbracht ist. —

Doch kann Aufmerksamkeit, kann Spannung da sein, wenn uns unbekannte Worte einer fremden Sprache vorgetragen werden, die wir nachreden und unserem Gedächtniß einprägen müssen? Kann Lust und Liebe zur Sache dadurch erweckt werden, daß ein Lehrer, nachdem er uns oberflächlich nur in unserer Muttersprache über Dinge belehrt hat, die uns bisher ganz unbekannt waren, den Hauptaccent sofort darauf legt, daß wir das eben Gehörte und noch nicht Verstandene bereits in einer uns fremden Sprache wiedergeben? Ich bezweifle, daß Aufmerksamkeit und Verständniß bei unsern Polen da sind, wenn man sie in dieser Weise instruirt. Ich bezweifle, daß diese Art des Germanisirens, die man leider nur zu oft anwendet, ihren Zweck erreicht; der Mann lernt instruktionsdeutsch, bekommt im Uebrigen aber durch die schreckliche Art, wie er dazu gezwungen wurde, einen Ekel vor dem Deutschen; also der Zweck, der einzige Zweck, den dieses Lehren und Lernen haben kann, ist vollständig verfehlt, wenn auch äußerlich für die Vorinstruktion erreicht. — Nach meiner Erfahrung muß der Pole in seiner Sprache für's Erste ebenso instruirt werden, wie der Deutsche; er muß begreifen, was er lernt, er muß das Begriffene verarbeiten, zum Deutschlernen muß ihm andere Gelegenheit, als die Instruktionsstunde gegeben werden, und es findet sich deren genug. Im zweiten Jahre fängt man vielleicht damit an, ihn darauf aufmerksam zu machen, wie dies oder jenes Deutsch heißt, (er wird in den meisten Fällen schon viel Deutsch im Laufe des ersten Jahres außer Dienst gelernt haben), und so kann er im dritten Jahre Deutsch instruirt werden. Aber wie

unterscheidet sich diese Instruktion von jener? Hier hat der Mann zuerst verstanden und dann übersetzt, dort hat er zuerst auswendig gelernt, um Einiges davon später mit dem Verstande, der ihm geblieben ist, zu begreifen, dort ist er gequält, hier in ihm Liebe zu den klar vor ihm liegenden Pflichten seines Standes erweckt worden. Eine solche Instruktion wird nicht Furcht, sondern wahre Liebe zu König und Vaterland im Polen erwecken, sie wird ihn vom ersten Tage seiner Dienstzeit an, wenn auch weniger mit deutschen, so doch mehr mit militairischen Gesinnungen erfüllen. —

Wir wissen nun, was wir als Instrukteure unserer Rekruten für einen Zweck haben, wir kennen das zu bearbeitende Material, wir sind über die allgemeine Art und Weise unseres Verfahrens bei der Instruktion klar; nun wollen wir die Themata, die in das Pensum der Rekruten gehören, näher beleuchten. —

Ich sagte, wir kennen das Material, und es ist wahr, so wie wir ihn beschrieben, sieht der Mann aus, wenn wir ihn als Civilisten vor seiner Einstellung sehen würden; leider aber wirken für den ersten Anfang seiner militairischen Laufbahn viele andere Momente des Gemüths auf ihn ein und drängen die guten Seiten seines Verstandes in den Hintergrund. Der Eine kommt mit schwerem Herzen zum Militair, ein Muttersöhnchen, der Andere voll wirklichen Kummers um die Seinigen, zu deren Ernährung er vielleicht beigetragen hat, wohl gar einer schon als Ehemann mit Gedanken an Frau und Kind; viele an gar nichts denkend als an Furcht und Prügel, von denen ihnen wohl mancher Reservist aus der alten Zeit vorgefabelt hat. Doch da kommt auch ein fröhliches Gesicht, Einer, der wohl gern Soldat wird, vielleicht ist es ein windiger Bursch, der mit Allem in der Welt schon fertig ist; vielleicht auch der Sohn eines alten Kriegers, oder überhaupt ein Mann, der schon weiß, daß der Soldatenstand ein Ehrenstand ist. Kurz und gut, Alle sind sicher voll Erwartung und Neugierde der Dinge, die ihnen in der nächsten Zukunft bevorstehen. Es ist nichts Leichtes, alle diese Köpfe unter einen Hut zu bringen; diese verschiedenen Gedanken auf den Einen hin-

zuleiten, daß der Soldat der treue Diener seines Kaisers ist, der den Vorschriften des Herrschers und den Befehlen der Vorgesetzten schnell und gern gehorcht. Doch es muß sein, und wie fangen wir es am besten an? —

Man hat bis jetzt zum ersten Eindruck des Soldaten den Schrecken, die Furcht gemacht; man glaubte dadurch die Subordination, den Gehorsam gleichsam auf einen Ruck ihm einzupflanzen, und es gelang. — Man verlas dem jungen Soldaten die Kriegsartikel ohne weitere Erklärungen, er hörte von Todes- und anderen Strafen, er wurde vielleicht außerdem durch das mürrische Gesicht manches Offiziers oder Unteroffiziers in Schrecken und Bangen gesetzt, und so kam allerdings vom ersten Moment in ihn die Furcht vor den militairischen Strafen, ohne die Furcht vor dem Vergehen; ja, er kannte kaum die Fehler, vor denen er sich zu hüten habe, denn seine Verstandskräfte waren durch den Schrecken im Allgemeinen gelähmt worden. Von diesem Schrecken erholte er sich, ich möchte fast behaupten, erst im zweiten oder dritten Jahre; bis dahin that er nur zu oft das, was er that, ohne den richtigen Gedanken, es thun und gut thun zu wollen, sondern gewöhnlich beengt von dem Zwange einer falschen Furcht, nur weil er es thun mußte.

Ich glaube deshalb, die Kriegsartikel sind in der Form, wie sie uns vorliegen, für die ersten Instruktionsstunden eine unverdauliche, ungesunde Speise. —

Ich erwähnte, der Mann fühlt sich am Tage der Ankunft in seiner neuen Garnison wie Jeder, der in eine neue Stellung kommt, beengt; er weiß nicht, was er thun soll, was er lassen muß; er hat Angst, bald hierin, bald darin zu fehlen; er hat keine Freunde und Rathgeber, die die Stelle seiner Eltern und früheren Herren ihm ersetzen. Diese in seinen ihm bis jetzt bekannten Vorgesetzten, den Unteroffizieren zu suchen, hindert ihn für's Erste die Furcht, er hat noch nicht das Vertrauen, sich jenen zu nähern. Da ist es eben Sache des Offiziers, der diese Lücke zwischen dem Rekruten und dem Unteroffizier kennt, einzutreten,

und diesen, der gewöhnlich nur daran denkt, sich Respekt zu verschaffen, durch eigenes Beispiel auf den Weg hinzuleiten, sich Vertrauen und nicht Furcht bei seinen neuen Schülern zu erwerben. — Um diesen Zweck zu erreichen, würde ich mich in den ersten Instruktionsstunden nur damit beschäftigen, die Namen, die häuslichen Verhältnisse, Anknüpfungspunkte über das frühere Leben meiner Rekruten kennen zu lernen; ich würde mich bemühen, sie redselig zu machen, damit ihre durch die Furcht oft eingeschläferten Verstandeskräfte wieder in Thätigkeit kommen. Und gewiß, sie werden reden, lassen wir sie sprechen, selbst wenn es zu viel wäre; sie werden aufthauen, nachdem sie den Tag über gewöhnlich geschwiegen haben, und von allen Seiten angeschrieen worden sind; ihr Vertrauen zum Offizier wird um so größer werden, je stärker die Furcht vor ihm war, als dem höchsten der Vorgesetzten, mit dem sie bis jetzt in Berührung getreten sind, — les extrêmes se touchent. —

Nachdem wir nun theilweise den Mann kennen gelernt haben, leiten wir seine Ideen auf den vor ihm liegenden Beruf hin, wir lassen ihn den Gedanken „Krieg" verarbeiten, diesen Gedanken, der ihm von nun an täglich, ja stündlich, durch den Kopf gehen muß. — Jeder hat schon etwas vom Kriege gehört, das mag er uns erzählen, wie der Volksmund es ihm überliefert hat, der Offizier wird das Erzählte vervollkommnen, berichtigen und andere neue Geschichten anknüpfen.

Nachdem mit diesen und tausend anderen Hülfsmitteln der Mann geweckt worden, führe man ihm das Ziel vor, was er sich für seine Laufbahn stecken soll, das Ideal eines guten Soldaten in körperlicher und geistiger Beziehung. Man mache ihm den militairischen Gehorsam, zu unterscheiden von dem Gehorsam, den er bisher Eltern und Herren gegenüber gehabt hat, klar, man führe Kriegsbeispiele von Tapferkeit und Treue an, spreche mit ihm von Kaiser und Fahne. — Der Kaiser ist für den Soldaten nächst Gott das Allmachtsideal, er kleidet, löhnt, kommandirt ihn, er bestraft und begnadigt; man beschreibe dem Rekruten das Aus-

sehen Sr. Majestät, man führe ihn womöglich vor ein Gemälde von ihm, und erzähle von seiner Macht, von seiner Kraft, von seinen Kriegsthaten, man gedenke seiner Gerechtigkeit im Strafen, seiner begnadigenden Güte und Milde. Aus der Hand dieses unseres Kriegsherrn haben wir unsere Fahne als Geschenk erhalten, ein Geschenk, was uns immer an ihn erinnern und uns theuer sein soll, was wir vor Gefahr und Unglück zu bewahren beschwören. Die Fahne geht, wohin der Kaiser und seine Stellvertreter, die Vorgesetzten, es befehlen, und wir sind da, wo die Fahne ist, sie müssen wir mit unserem letzten Blutstropfen in der Schlacht vertheidigen, und sind geschändet, wenn der Feind sie uns raubt. Für diesen Gedanken müssen wir den Rekruten zu begeistern verstehen, und wir werden den ersten Schritt gethan haben, ihn zum braven Soldaten zu machen! —

Nach einer solchen Vorbereitung beginne man damit, die Kriegsartikel vorzutragen. Die Kriegsartikel geben dem Mann die Vorschriften, nach denen er leben soll, sie sagen ihm, wie er, wenn er brav ist, belohnt, wenn er schlecht ist, in Friedens- und in Kriegszeiten, und hier viel strenger, für seine Vergehen bestraft wird. In Bezug auf diese Letzteren sind dieselben jedoch selbst bei der besten Erklärung kaum für den Rekruten verständlich; es ist von vielen Dingen, wie: Parole, Feldgeschrei, Marodiren, Komplotten 2c. die Rede, die der Mann nach einiger Dienstzeit recht gut, der Rekrut aber fürs Erste gar nicht begreift. Die Kriegsartikel in ihrer ganzen Ausdehnung sind für den Soldaten für die Dauer seiner Dienstzeit als Grundstein, an den alle Belehrungen anzuknüpfen sind, zu betrachten; für den Rekruten wird der Lehrer gut thun, die Hauptvergehen herauszuziehen, und, wenn er auch die Artikel vollständig ihm vortragen muß, den Accent auf Jene zu legen, damit dieselben nicht unter den andern theilweis unverständlichen Fehlern mit verschwimmen. Ich meine Ungehorsam, Trunkenheit, Verlassen der Fahne und Diebstahl, sind die Vergehen, die bei Erklärung der Kriegsartikel für den Rekruten am meisten zu berücksichtigen wären; die darauf stehenden Strafen

müssen dem jungen Soldaten klar gemacht, und einer besonderen und ganz ausführlichen Erläuterung der Verlust der National-Kokarde unterworfen werden, dieses allgemeinen Ehrenzeichens, das jeder ehrenwerthe Soldat vom Kaiser bis zum Musketier herunter trägt. So vorbereitet gehe der Rekrut, und wenn es auch etwas später ist wie bisher, es kann dies ihm nur nützlich sein, zu dem ernsten Werk, vor Gott und seinen Vorgesetzten den festen Willen im Schwur auf die Fahne zu äußern, treu dem König, treu der Fahne, die Artikel erfüllen zu wollen, die er innerlich und äußerlich genau kennen gelernt hat. Ich glaube, daß dieser Schwur mit Kopf und Herz, nicht blos mit den Lippen ausgesprochen werden wird, daß der Soldat nach einem solchen Eide im Angedenken dessen, was er beschworen, sich selbst bemühen wird, jedes Vergehen zu vermeiden. So und nicht mit mühsam auswendig gelernten Worterklärungen wird die wahre Subordination, ein reiner militairischer Geist, ihn durchdringen, so und nicht mit Furcht und Schrecken wird der Eifer zum Lernen im Soldaten erweckt; nicht der Lehrer mit dem Prügel in der Hand, das Ehrgefühl im Herzen eines Jeden treibt den Rekruten zu Fortschritten, die Lust und Liebe zur Sache, die leider bisher nur zu oft im Lehrer allein war, wird auch in den Schüler gelegt, und da werden unsere Leistungen allerdings andere sein. — Daß eine derartige Instruktion Menschenkenntniß, Phantasie, Herrschaft über die Gedanken seiner Zuhörer in einem höheren Grade verlangt, als sie im Allgemeinen der Unteroffizier besitzt, ist offenbar, darüber giebt uns kein Instruktionsbuch Aufklärungen, unser Kopf, unser Herz vornehmlich muß dabei unser Leiter sein.

Während bis jetzt der Offizier allein arbeitete, geben uns die Instruktionsstunden auch Gelegenheit, den Unteroffizier zu verwenden.

Der Soldat ist nun innerlich geschaffen, Kopf und Herz sind von militairischem Geist durchdrungen, doch wir müssen nun auch unsere Schüler mit den äußeren Formen des Standes, mit der Art und Weise bekannt machen, wie man als Soldat bei den

verschiedenen Zufällen des Lebens in *seinem* Stande verschieden von *andern* Lebensverhältnissen verfährt, welche Ansprüche der Stand äußerlich an den Mann, welche dieser an den Stand machen darf. Der Rekrut lernt, wie er sich gegen Vorgesetzte benimmt, die Instruktionen über Kompetenzen, Urlaub, Krankheit und andere Lagen müssen ihm bekannt werden. — Da lasse man den Unteroffizier walten, und er wird seine Sache gut machen, wenn er nämlich ein brauchbarer Mensch ist, und den haben wir mehr denn je hier nöthig, er wird nicht den abstrakten Gegenstand vortragen, sondern in alle diese Verhältnisse Personen einführen, den Soldaten selbst in die zu erklärende Lage versetzen, und über das Verhalten dabei examiniren. Das wird den Schüler für seine Person interessiren. Außerdem haben wir, entsprechend der praktischen Ausbildung, dem Rekruten die einfachste Anleitung über die Behandlung des Gewehrs, über das Auseinandernehmen und Zusammensetzen desselben, über Putzen nach und vor dem Dienst gegeben, und beginnen nun, der *Offizier* wieder *selbst*, die Instruktion über das Gewehr. —

Bis jetzt bestand leider unsere *Gewehr-Instruktion* mehr oder minder in dem Auswendiglernen einer Unmasse von Namen, und insbesondere kam der Rekrut gewöhnlich nicht weiter, als über die Kenntniß des Laufs und der Schloßtheile hinaus, allerdings diese bis in das größte Detail. Man ist wohl darüber einig, daß diese detaillirte Kenntniß für's Erste keinen Werth für den Rekruten hat, daß dagegen vor Allem die Namen der wichtigsten Theile, und die Gründe, warum sie gerade diese Namen haben, das Ineinandergreifen desselben beim Schießen, und die Zusammensetzung der Patrone instruirt werden müssen. Dabei hüte man sich Fremdwörter zu gebrauchen. Für den Rekruten sind Worte, wie: „conisch und cylindrisch“ gar nicht vorhanden, so ein Fremdwort, was, selbst *erklärt*, unverständlich für die Meisten bleibt, macht dem Fleißigen, Nachdenkenden lange Kopfzerbrechen, für den Schläfrigen ist es ein Anhaltepunkt, um den Verstand wieder ein Mal schlafen zu lassen und auswendig zu lernen.

Was nun speziell den Mechanismus betrifft, so muß derselbe kurz und faßlich, aber nicht in vier Momenten, wie sie die Gewehr-Instruktion sehr geeignet zum Verständniß für den Lehrer giebt, dem Rekruten bekannt werden, und zwar meine ich damit das Ineinandergreifen der einzelnen Theile nur soweit, als sie direkt auf das Spannen und Abschießen mitwirken, sowie diese beiden genannten Vorgänge selbst. — Das Putzen nach dem Schießen lernt der Mann unter Anleitung eines älteren Soldaten. Ferner aber muß der Gegenstand gelehrt werden, den wir gewöhnlich mit dem Namen „Theorie des Schießens“ bezeichnen. Ich würde es „Praxis des Schießens“ nennen, und demgemäß auch Alles, was darin für den gemeinen Mann graue Theorie ist, wie die Namen: „Visirwinkel, Seelenachse, Visirlinie 2c.“ weglassen. Diese Namen versteht der Rekrut gewiß nicht, während er eine Praxis des Schießens, die sich mit dem Lauf der Kugel beschäftigt und ihren möglichen Abweichungen, soweit sie durch falsches Zielen hervorgerufen werden, ganz leicht begreifen wird, wenn die Instruktion mit dem Zielunterricht Hand in Hand geht. — Demnächst wird der Gebrauch des Gewehrs im Gefecht gelehrt, und reihen sich hieran die Anfangsgründe im Tirailliren, worüber ebenso wie über die Grundideen des Felddienstes an den Abenden zu instruiren ist, wo am Tage diese Arbeiten vorgenommen wurden.

Wenn der Rekrut am Tage tiraillirt hat, wenn er richtig auf alle Erfordernisse eines guten Tiraillements aufmerksam gemacht worden ist, so wird dies am Abend nur eine amüsante Wiederholung der Lagen sein, in denen er sich am Tage befunden hat. Trennen muß man allerdings das mitunter mit dem Tiraillement vereinte Thema von der Signalkenntniß. Dieses mag man auf dem Exerzierplatz und auch da nur als Uebung im Railliren betreiben, nicht die Instruktionsstunde damit ausfüllen. — Eben so leicht wird der Rekrut den Gedanken vom Posten, der für Andere wacht, den Feind erwartet und schießt, wenn er angegriffen wird, in sich aufnehmen, die Gründe seines Verfahrens dabei erfassen, wenn eine richtige Praxis der Instruktion vorausgegangen

ist. Getrennt von der Praxis geht die Instruktion nutzlos und als reine Gedächtnißsache ohne Anwendung auf die Ereignisse der Gegenwart, ohne vorauszusehenden Nutzen für die Zukunft an jedem, dem die Phantasie fehlt, vorüber. Der leiseste entgegenströmende Windhauch der Praxis verweht die Instruktion spurlos, während vereint sie sich gegenseitig stützen, die Theorie manches noch nicht Klare ihm deutlich macht, und ihn zwingt, über das Erlebte nachzudenken. Diese Lehren hat der Offizier selbst dem Manne zu geben, je kürzer, je einfacher, desto besser. Der Unteroffizier spricht hier zu viel, zu unverständlich, er muß einen festen, bestimmten Stoff haben, um gut instruiren zu können, und den findet er wieder in dem Garnison-Wachtdienst. Hier wird er um so besser am Ort sein, als er ja der gewöhnliche Befehlshaber des Mannes auf Wache ist. Er kommt mit dem Soldaten in diesem Dienst bei Weitem mehr in Berührung als der Offizier, sieht die Fehler in der Praxis, und kann dann darüber um so leichter und erfolgreicher belehren.

Was nun diesen Vortrag selbst anbetrifft, so möchte ich meine Instruktion bei der Kürze der Zeit, die wir jetzt und in der Zukunft wahrscheinlich für unsere Rekruten haben, nach der Garnison, in der die Truppe steht, einrichten. Ich würde deshalb mich bei kleinen Garnisonen auf die Pflichten und Lagen beschränken, in die der Posten im Allgemeinen kommen kann, speziell die Instruktion der vorhandenen Posten der Garnisonen und die Kenntniß des Lebens des Soldaten während der vierundzwanzig Stunden seiner Wachtzeit behandeln, die Honneurs aber nur ihm mittheilen, die er vor den Vorgesetzten der Garnison machen muß, das Uebrige jedoch mir für die Instruktion der Alten vorbehalten. In der großen Garnison ist es anders; da muß der Rekrut sogleich, um auf Wache ziehen zu können, alle Honneurs vor jedem Vorgesetzten kennen, überhaupt seine Instruktion muß dieselbe sein, die wir bis jetzt auch dem alten Soldaten geben. Nie ist dabei aber zu vergessen, den Mann mit den Strafen bekannt zu machen, die auf Vergehen im Wachtdienst gesetzt sind. Oft fehlt der Soldat

in diesem Dienstzweige aus Unwissenheit, er kann den Grund für einzelne sehr wichtige Bestimmungen nicht einsehen, und würde in manchen Fehler nicht verfallen, wenn er aus der Größe der Strafe die Größe des Fehlers erkennen könnte. Wenn der Rekrut die Instruktion über den Garnison-Wachtdienst inne hat, müssen wir ihm noch eine allgemeine Uebersicht über die Armee geben, der er angehört, sowie eine speziellere Kenntniß der verschiedenen Chargen seiner Vorgesetzten und ihrer Unterscheidungs-Abzeichen, und richtet sich dies auch nach den Standorten der Truppentheile.

Der Rekrut der großen Garnison lernt dies spielend, er sieht die verschiedentlichsten Truppengattungen und die Chargen vor sich, er hat bereits die Namen aller seiner Vorgesetzten, die er täglich sehen kann, in sich aufgenommen, ihm kostet dies Kapitel wenig Mühe. — Anders ist es mit dem Rekruten der kleinen Garnison; wir müßten, um ihm dies Alles einzuprägen, sein Gedächtniß mit Dingen vollpfropfen, die ihm unverständlich sind, die er entweder bald wieder vergißt, oder deren er sich doch im richtigen Moment nicht erinnert. Darum warte man hier, bis er Gelegenheit hat, diese Dinge selbst zu sehen, oder, was mir allerdings noch besser scheint, man führe ihm die verschiedenen Uniformen durch bunte Abbildungen vor. Es giebt Bildertafeln von allen Chargen und Truppengattungen, die für einen billigen Preis zu beschaffen sind. Wenn der Rekrut sich bei Gelegenheit ein Mal diese Bilder ansieht, wird er nach und nach Kenntniß von der Bekleidung der ganzen Armee bekommen, er wird mit Kameraden gesprächsweise Vergleiche anstellen und lernen, ohne daß es ihm und seinen Vorgesetzten große Mühe kostet.

So ausgerüstet im Kopf, Herzen und Gedächtniß kann der junge Soldat mit Muth und Ruhe seine weitere Laufbahn in der Kompagnie antreten, wo er das Erlernte anwenden, verarbeiten und vervollkommen soll, er wird nach der oft mühevollen und schweren Rekrutenzeit, in der er nur lernen und oft zu viel lernen mußte, mit Vergnügen das Gelernte seinen Vorgesetzten zeigen können, und von ihnen Lob für seine Arbeit einerndten.

Doch immerhin ist die Einstellung in die Kompagnie ein großer Schritt für den Rekruten. Er kommt nun mit anderen, ihm oft unbekannten Vorgesetzten in Berührung, deren Vertrauen er sich erst erwerben muß, tritt gewöhnlich auch in eine weniger strenge Kontrolle, sein Dienst ist nicht mehr von dieser gleichmäßig langen Dauer, der Einfluß manches schlechten alten Soldaten kann ihn verderben. — Diese Klippen dem Rekruten klar zu machen, ihn auf den Standpunkt einer richtigen Selbstständigkeit zu bringen, die sich frei von schlechten Einflüssen hält, darauf verwende der Offizier viele Mühe, damit das von ihm aufgebaute Werk nicht unter Anderer Händen wieder zusammenstürzt.

So weit gedieh der Mann in geistiger Beziehung, doch was machte in dieser Zeit der Körper?

I. Gymnastik und Exerziren.

Die Ansprüche, die man an die körperliche Ausbildung des Soldaten macht, haben sich in den letzten zehn Jahren sehr geändert. Früher sah der Vorgesetzte, was die Kriegsausbildung anbetrifft, nur auf das Ganze, und beschäftigte sich im Detail fast ausschließlich mit der Paradedressur; der Hauptmann überzog, diesem Verfahren entsprechend, seine Kompagnie gewöhnlich nur mit einem Firniß kriegerischen Geistes, der bei manchen wenig, bei einem Theil seiner Leute gar nicht in das Innere drang, und verwandte seine ganze Zeit auf den Paradedienst. Jetzt verlangt man mehr! Man strebt dahin, neben einer korrekten Paradedressur, durch die der Mann seine gute äußerliche Haltung und sein disziplinirtes Innere produzirt, auch die Kriegsausbildung bis in das kleinste Detail zu kontrolliren, denn unsere heutige Kriegführung verlangt neben einer großen disziplinirten Beweglichkeit der Massen eine sachgemäße selbstständige Gefechtsthätigkeit jedes einzelnen Soldaten, und dabei ist die richtig betriebene Gymnastik ein nicht zu unterschätzender Erziehungsfaktor. —

Die gymnastischen Uebungen geben uns für den Rekruten einen rationellen und vollständig ausreichenden Leitfaden, um ihm bald eine ungezwungene, elegante Haltung und Bewegung anzueignen; sie verbannen alle anderen, oft schädlichen Ausbildungsmittel, bei denen nur der Erfolg berücksichtigt wurde; sie stärken die Glieder, nach und nach den Verhältnissen entsprechend; die erstarkten Glieder geben dem Manne Selbstvertrauen, welches ihn wiederum zur Gewandtheit bringt. Dabei wird der Geist frisch erhalten; vor Allem aber der Muth, der oft tief verborgen liegt und sonst im Frieden ohne jede Anregung bleibt, gehoben. — Ferner aber ist die Gymnastik, richtig betrieben, ein Haupthebel zur Einpflanzung der Disziplin. Beim Turnen und Bajonettiren tritt der einzelne Mann vor uns, wir können jede Bewegung seines Körpers beobachten und einen Zwang auf die pünktlichste Pflichterfüllung ausüben. Dieser geistig lebende Gehorsam, der oft Selbstüberwindung kostet, ähnelt der Disziplin des Krieges. Der Soldat muß Herr über seine Schwächen werden, und in diesem Kampf mit sich selbst, wo er die letzten Kräfte, durch das moralische Element oft noch gesteigert, anwendet, doch auf das Genaueste der erhaltenen Vorschriften bei der Ausführung der Uebungen eingedenk sein. Ich wiederhole jedoch, der Nutzen für die Disziplin tritt nur dann zu Tage, wenn man diesen Dienstzweig rationell betreibt, und zwar meine ich damit die genaueste Berücksichtigung der Turninstruktion und der Tabellen von Stocken, die leider in der Armee noch nicht hinreichend studirt und besonders in Bezug auf ihre Zeiteintheilung und ihr System fast gar nicht beachtet werden.

Für uns Soldaten bietet eine Mischung von Gymnastik und Deutsch-Turnen, wie wir sie leider bei einigen Regimentern der Armee haben, für die Gewandtheit nur wenig, für die Disziplin gar keinen Nutzen, während ein reines Deutsch-Turnen, wie es bei einigen Truppentheilen auch betrieben wird, für beide den größten Nachtheil hat. Es ist zu bedauern, daß manche Offiziere noch so wenig den Zweck des militairischen Turnens kennen, daß

sie den Nutzen dieser Uebungen nur in der Bewegung suchen, ohne das „Wie“ der Bewegung zu berücksichtigen, daß die Meisten sich ihr eigenes System bilden; doch die Gründe dafür liegen nahe!

Theils legt man im Allgemeinen noch gar nicht Werth genug auf das genaue Innehalten der Bestimmungen der Central-Turn-Anstalt, wo uns langjährige Erfahrungen vorarbeiten, theils wird auf diesen Dienstzweig nicht die richtige Zeit verwandt, (und das sind für die Rekrutenperiode, für die Summe der täglich vorzunehmenden gymnastischen Uebungen 1½ bis 2 Stunden), oft auch ist ein mangelndes, oder schlecht ausgebildetes Lehrerpersonal deren Schuld, daß hier der Nutzen für die Gewandtheit und Disziplin gar nicht so zu Tage tritt, wie es sonst bei richtigem Betriebe der Fall ist. —

Was das Lehrerpersonal nun betrifft, so haben wir bisher 4 Unteroffiziere dazu verwandt, für jedes der drei Glieder einen, der zugleich der Korporalschaftsführer dieses Gliedes ist; den vierten in Verbindung mit einem geeigneten Gefreiten zum Zielen angestellt, jedem Glieder-Unteroffizier aber circa 4 qualifizirte Gefreite oder Gemeine beigegeben, mit denen die letzten 4 Wochen vor Einstellung der Rekruten täglich ungefähr 2 Stunden unter Anleitung des Rekrutenoffiziers ein Lehrkursus absolvirt worden war, wo allen Betheiligten in Bezug auf Gymnastik und Exerziren eine hinreichende Gelegenheit gegeben wurde, sich zu unterrichten und jede noch vorhandene Unsicherheit abzustreifen. — Jeder Gefreite erhält ungefähr 4 Rekruten, die ihm ein für alle Mal übergeben werden. Durch dieses Anvertrauen bestimmter Leute legt man sowohl in diese Unterlehrer, die früher keinen bestimmten Wirkungskreis hatten, und oft unbenutzt umherstanden, einen Wetteifer in der Ausbildung ihrer Rekruten, worin sie der Unteroffizier unterstützt; auch hält man den Unteroffizier selbst zu einer Uebersicht seines ganzen Gliedes und speziell zur Kontrolle der Gefreiten an, und verhindert ihn, an einem schlechten Schüler mit Vernachlässigung der Uebrigen festzukleben, wobei diese früher größten Theils sich selbst überlassen blieben.

Ein Offizier, der mit der Detail-Ausbildung des Mannes genau bekannt ist, leitet das Ganze mit kräftiger Hand.

II. Der Zielunterricht.

Der Lehrer nimmt für's Erste 7 bis 8 Rekruten vor die neben einander aufgestellte mannsbreite und blaue Scheibe und erklärt die Eintheilung und Maaße der blauen Scheibe, die Bezeichnungen: Mannsbreite, Ringe, Spiegel, Anker, Strich, ihre Größe und ihr Verhältniß zur ganzen Scheibe, demnächst beginnt er mit der daneben stehenden mannsbreiten Scheibe und zeigt, wo dort Spiegel, oberer, unterer Anker und Scheibenrand zu suchen sind.

Nun fängt das Zielen an dem hölzernen Zielgewehr an, einem bekannten Instrument, an dem eine Kugel befindlich, die in einer Tonne oder Kiste voll Sand sich bewegt: die Tonne selbst steht auf einem Dreifuß, und beschäftigt sich der Ziellehrer nur noch mit 3 bis 4 Mann zugleich (die Abtheilung eines Gefreiten). — Die bei dieser Beschäftigung zu gebende Instruktion wird sich auf ungefähr folgende, für den Rekruten leicht faßliche Dinge, zu beschränken haben:

„Zielen heißt mit dem rechten Auge durch das Visir und über das Korn nach dem Zielpunkt sehen.

Man kann dabei verschiedene Fehler machen:

1) in Bezug auf die Höhenrichtung; das Korn kann im Visir:
   a. zu hoch stehen (voll Korn),
   b. zu niedrig stehen (fein Korn).

   Steht das Korn dagegen richtig, so schneidet seine obere Kante mit der oberen Kante des Visirs ab, und nennt man dies: gestrichen Korn;
2) in Bezug auf die Seitenrichtung kann man:
   a. das ganze Gewehr rechts oder links verdrehen,
   b. das Korn nicht in die Mitte der Kimme stellen, (rechts oder links klemmen)." —

„Der bloße Augenschein lehrt schon, daß das Korn auf dem Gewehrlauf, den man auf einen Tisch legt, niedriger steht als das Visir; will ich nun beim Zielen Auge, Visir, Korn und Zielpunkt in eine gerade Linie bringen, so muß ich das Korn und mit ihm die Gewehrmündung heben. Schieße ich das so gerichtete Gewehr ab, so geht die Kugel in Folge der gehobenen Gewehrmündung auch in die Höhe und würde diesen Lauf fortsetzen, wenn die Pulverkraft sich nicht nach und nach scheinbar verminderte, da die Erde die Kugel immer mehr herabzieht; auf diese Weise wird der Lauf der Kugel zu einem Bogen (auf- und absteigender Ast). Man kann diesen Bogen ganz genau beobachten, wenn man auf die Entfernungen von 100, 150, 200, 250 und 300 Schritt hinter einander blaue Scheiben aufstellt. Schießt man nach dem Spiegel der ersten Scheibe zielend, so wird die Kugel die 100 Schritt entfernte Scheibe eine Handbreit über dem oberen Anker, die auf 150 Schritt in dem oberen Anker, die auf 200 Schritt zwischen dem oberen Anker und Spiegel, die auf 250 Schritt im Spiegel, die auf 300 Schritt im unteren Anker schneiden; zieht man durch diese Treffpunkte einen Draht, so ergiebt sich der bogenförmige Lauf der Kugel. Will ich nun aber auf 100 Schritt nicht eine Hand breit über den oberen Anker, sondern in den Spiegel treffen, so muß ich eben so viel unter den Spiegel halten, wie ich vorher über den Spiegel getroffen habe, und das ist bei der blauen Scheibe eine Handbreite unter den unteren Anker, an der Mannsbreiten in die Knie."

Dem Vorstehenden entsprechend, zu den übrigen Distancen fortschreitend, ergiebt sich faßlich für jeden, selbst den wenigst begabten unserer Rekruten der Haltezettel bis auf 300 Schritt, und werden dabei alle für den gemeinen Mann unverständlichen Worte wie „Visirlinie, Visirwinkel 2c." vermieden. — Nun beginnt man mit dem Zielen an dem in die Maschine geschraubten Gewehr und ist vor Allem das Druckpunktnehmen mit der größten Sorgfalt zu erlernen, hieran reiht sich das Abdrücken. —

Nach diesen Vorgängen schreiten wir zum Anschlag am Pfahl

und zwar zuerst ohne Gewehr; der Hauptaccent ist auf genaue Fußstellung, gleichmäßiges Ruhen des Körpers auf beiden Füßen, richtiger Abstand vom Pfahl, der kein Stützpunkt für den Körper sein darf, zu legen. Hierauf folgen die Zielübungen mit Gewehr und zwar:

1) am Pfahl,
2) freihändig,
3) knieend,
4) liegend,

bei kleinen Erdböschungen, oder ohne diese, über das Seitengewehr und freihändig. Die Schieß-Instruktion spricht sich in so verständlicher, umfassender Weise über die Arten des Anschlags aus, daß es hier nur darauf ankommen kann, einige unbedeutende Hülfsmittel beizufügen und will ich dieselben kurz, wie folgt, zusammenfassen. — Liegt der Rekrut im Anschlag, hat Druckpunkt genommen, Auge, Visir, Korn und Zielpunkt in einer Linie, so zieht er unter Anhalten des Athems die Abzugsstange mit dem Zeigefinger noch mehr zurück, und der Schuß geht los; dabei suche er, ohne zu mucken, durch das Visir über das Korn und durch das aus der Laufmündung kommende Feuer fest zu blicken und zählt, das Gewehr am Kopf, in ruhigem Tempo 1, 2, 3. Demnächst nimmt er das Gewehr vom Kopf, zieht das Schlößchen heraus, den linken Fuß an den rechten, ohne dabei den Blick von der Scheibe zu verwenden und sagt das Abkommen an mit den Worten:

„hoch," „tief," „rechts" oder „links."

Der Anzeiger wird nun den Schuß markirt haben und der Schießende resp. Zielende meldet denselben dem Schieß-Unteroffizier:

„Füsilier Schultze 6 oben,"

woran beim Schießen und schon beim Zielunterricht an der Maschine (durch Revision der Gewehrstellung) eine entsprechende Belehrung geknüpft wird, wenn das Angesagte mit dem wirklichen Abkommen nicht übereinstimmt.

Ist der Rekrut soweit vorgeschritten, so geht man zur Salve

über und übt einzeln an der Zielmaschine das Abdrücken nach Kommando, und zwar für's Erste bei nicht zu lauter Stimme, um das Erschrecken und daraus entstehende Losreißen von Anfang an zu vermeiden; dann das Anlegen und Abdrücken im Stehen, Liegen, Knieen und über das Seitengewehr, um nach und nach immer mehr Leute zur Uebung des gleichzeitigen Abdrückens zusammen zu nehmen.

Schließlich macht man diese Uebungen nach vorhergegangenem Marsch mit und ohne Tritt oder Laufschritt, wobei wir stets darauf halten, daß bei dem Kommando „Halt" Mann neben Mann nie zu nah stehen. — Alle diese Uebungen lassen wir natürlich stets ohne Korn und Visirklappe machen und kommandiren nie „Legt an", ohne ein Zielobjekt zu nennen. Dies können nun aufgestellte Scheiben, später Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie sein, die zuerst stehen, dann vor, zurück, nach rechts und links sich in verschiedenen Gangarten bewegen, verschwinden und wieder auftauchen. Im Allgemeinen wird es gut sein, um dem Mann das Zielen bei der Salve zu erleichtern, stets auf einen bestimmten Punkt am Gegner halten zu lassen. Wir geben Salven von 10 bis höchstens 300 Schritt, und zwar gewöhnlich nur auf freistehende resp. sich bewegende Abtheilungen; ich würde deshalb ohne Nachtheil für das Treffen auf alle erwähnten Distanzen auf die Knie des Feindes, beim Reiter auf die Pferdebrust zielen lassen.

III. Das Tiraillement.

Was nun das Tiraillement anbetrifft, so stelle ich oben an: Der Infanterist gehört zu seiner Sektion, sein Feuer wird vom Unteroffizier geleitet, er muß deshalb im Bereich der Stimme des Letzteren, so nahe bei ihm sein, daß trotz Flinten- und Kanonendonner seine nicht laut gesprochenen Befehle ihm verständlich sind. Deshalb wird er sich da an die Erde ansaugen, wo seine Sektion liegt, selbst wenn er dort weniger gut gedeckt ist. Diesen Grundsatz des Zusammenhaltens der Truppe wollen wir vom ersten Tage bei

allen unseren Tirailleur=Uebungen streng festhalten. Der Unteroffizier soll seine Leute, der Offizier seine Unteroffiziere in der Hand haben, um schnell offensiv auftreten zu können. Um nun diesen Lehrgegenstand zum richtigen Verständniß unserer Rekruten zu bringen, müssen wir uns selbst stets klar sein, ob wir angreifen, oder ob wir vertheidigen wollen, und demgemäß immer mit einem wirklichen Feinde, den alte Leute bilden, manövriren. Der Vertheidiger sucht den Angreifer zuerst mit der Feuerwaffe sich vom Leibe zu halten und macht, wenn ihm dies nicht gelungen ist, und Raum und Zeit fehlt, die Feuerwaffe weiter zu benutzen, von dem Bajonett durch einen Offensivstoß Gebrauch. Der Angreifer sucht unter größter Ausbeutung aller Terrainvortheile mit so geringen Verlusten als möglich an die feindliche Stellung heranzukommen und einen Punkt zu gewinnen, der höchstens 300 Schritt von ihn entfernt ist, beschießt, wenn ihm dies gelungen, von da seinen Gegner um demnächst mit der größten Energie und Schnelligkeit die Attaque auszuführen.

Die erste Uebung der Rekruten würde ich für die Defensive bestimmen, alte Leute greifen an, sie haben Platzpatronen. Für unsere Vertheidigungsstellung suche ich mir mit den Rekruten, die natürlich kein Gewehr tragen und den Lehrern, die mit Gewehr und Patronen versehen sind, ein hügliches, aber nach dem Feinde zu womöglich übersichtliches Terrain aus. Man besetzt eine Position mit einer Gruppe Rekrutenlehrer, macht den Rekruten die Gründe der Lage jedes Lehrers klar, läßt die Lehrer aufstehen und an ihrer Statt eine Gruppe Rekruten dieselbe Stellung einnehmen und fährt so fort, bis alle Sektionen Positionen haben. Nun korrigirt man mit Ruhe die Fehler der Einzelnen in der Benutzung des Terrains, instruirt, wo der Feind herkommt, erklärt unser Benehmen bei einem feindlichen Angriff, und macht ihnen die Entfernungen von 400 bis 100 Schritt durch Bäume, Sträucher oder Steine kenntlich. Die Abtheilung alter Leute erscheint nun am Horizont, sie wird bemerkt und beobachtet, kommt näher, und entwickelt sich zuerst zum Feuergefecht, schließlich zum An=

griff. In diesen Momenten instruirt man über die günstigen Gelegenheiten, den Feind zu beschießen, und läßt die Lehrer Schüsse abgeben. Wenn der Feind bis auf circa 20 Schritt an uns heran ist, springt Alles auf und stürzt ihm mit „Hurrah" entgegen. Nachdem man die Defensive bei späteren Uebungen mehrmals geübt hat, wobei dem Mann Zeit blieb, sich in dem stets gewechselten Terrain umzusehen, Wald, Gräben, Hügel, was die Deckung anbetrifft, zu benutzen, macht man mit den einzelnen Sektionen Versuche in der Offensive, die man vorher durch alte Leute gezeigt hat. — Die Offensive ist schwerer als die Defensive. —

Der Rekrut kommt in eine fremde vom Feinde besetzte Gegend, er hat nicht viel Zeit zum Umsehen, es kommt darauf an, mit Benutzung aller Terraingegenstände vorzugehen, sich einzudrängen, bei geringen Verlusten so schnell als möglich Position zu haben, aus der wir auf den uns beschießenden Feind selbst das Feuer eröffnen können. Die Sektion ist bis auf 200 Schritt circa an den Feind herangegangen. Die Lehrer beschießen ihn. — Nun instruiren wir über die Attaque, ein Zuruf, und Alles stürzt sich im Laufschritt nach dem Feind zu; man läßt, um die wirkliche Attaque des Krieges dem Manne begreiflich zu machen, bis in den Feind hineinattaquiren, dem wir, liegen zu bleiben und keine Kontreattaque zu machen, befehlen.

Nach und nach geben wir den besten Zielern das Gewehr in die Hand und lehren sie die ihnen beim Zielen gegebenen Regeln im Terrain anwenden, an Bäumen, Grabenrändern, in der Ebene auf der platten Erde liegend anschlagen, Distanzen schätzen, gegen andere Truppengattungen auftreten, schließlich auch den Rückzug nach mißlungener Attaque oder Kontreattaque, um endlich diese Uebungen durch Einmischung von Salvenfeuer zum wirklichen Gefecht zu machen.

IV. Das Raillíren.

Hier bekommt der Mann das für den Soldaten so wichtige Streben zum Ganzen, er findet sich bei und in der Truppe, gewöhnt sich an das Kommando, er gewinnt das Streben, sich um seine Vorgesetzten zu schaaren, ihren Befehlen zu vertrauen und zu folgen. Man macht dabei alle Formationsveränderungen der Kompagnieschule in drei Gliedern, alle Gefechtsbewegungen eines zweigliedrigen Zuges in Halbzügen, Sektionen durch, wechselt ab in Benutzung des Kompagniekolonnenschritts *) und des Laufschritts, und beschränkt sich schließlich nicht allein auf den Exerzierplatz, sondern sucht sich auch das verschiedenartigste Terrain zu diesen Uebungen aus. Der Mann soll sich umsehen, um Einsicht und Verständniß der vorgehenden Veränderungen zu erlangen, die Bewegungen erst richtig machen, um sie später, soweit sie in das stramme Exercitium hineingreifen, im Tritt und elegant ohne Umsehen ausführen zu können. — Ferner aber bewahren wir so den Rekruten vor der Alles verderbenden Aengstlichkeit, die dieses Nicht-Umsehen, dieses krampfhafte Trittaufsuchen bei jedem Neuling in der Sache nothwendiger Weise erregt.

V. Die Anfangsgründe des Feldwachtdienstes.

Es kommt hier nicht darauf an, ihm leere nicht verstandene Formen einzuprägen, wir üben deshalb nicht mehr wie früher die Form des Feldwachtdienstes auf dem Exerzierplatz und ohne Feind, jetzt soll der Sinn aller dieser Maßregeln dem Mann bekannt werden, und wird der Rekrut speziell den Zweck und die Folgen

---

*) Mit diesem Ausdrucke bezeichne ich hier und später die für die Kompagniekolonne und Schützen reglementarisch vorgeschriebene lebhaftere Kadence.

des Signalschusses des Postens bei einem Angriff des Feindes erlernen. Ich erzähle hier die erste Uebung unserer Rekruten im vorigen Jahre. Wir gingen in ein Terrain, was nach rechts und links hinreichende, nach vorn zu eine nicht zu weite Uebersicht bot (der Mann muß das Uebersehen der Gegend mit militairischem Auge, meine ich, erst nach und nach erlernen). Wir hatten in einen vielleicht 400 Schritt vor uns liegenden Wald eine feindliche Abtheilung der Alten mit der Weisung geschickt, sich in einiger Zeit zuerst einzeln, dann sämmtlich zu zeigen und uns anzugreifen. Den Rekruten, die Zuschauer waren, erzählten wir: „der Feind steht wahrscheinlich in diesem Wald, er will nach L., wir sollen L., wo unsere anderen Kameraden sind, schützen, wir wissen nicht, wann der Feind kommt, ob heut, ob morgen, wir stellen also 2 Mann hin, die aufpassen, wenn der Feind kommt, und zwar 2, weil einer leicht todtgeschossen werden kann, und dann Niemand Achtung giebt.“ Wir nahmen zu diesem Posten 2 der dummsten Rekruten mit geladenen Gewehren und sagten ihnen: „damit ihr nun nicht, wenn ihr etwas vom Feinde seht, nach L. zurückzulaufen braucht, stellen wir nicht weit hinter euch auch noch Andere auf.“ Wir setzten nun eine Feldwache von alten Leuten aus, die übrigen Rekruten gingen mit, und entwickelte sich bei unserer Rückkehr zum Posten folgende Unterhaltung:

Offizier zum Posten: „Wenn nun 2 Feinde auf euch zukommen?“

„Posten: „So lassen wir sie herankommen und schießen sie todt.“

O. „Nun sind es aber 3?“

P. „Die schießen wir auch noch todt.“

O. „Nun sind es aber 10 oder 20?“

P. „So muß ich es den Anderen hinten sagen gehen, damit die uns helfen.“

O. „Was sage ich nun?“

P. „Der Feind kommt.“

O. „Weiter Nichts? Muß ich nicht auch sagen wie viel Feinde? Warum?“

P. „Weil, wenn es zu viele sind, die aus L. aushelfen müssen.“

O. „Kommt nun der Feind ganz plötzlich aus dem Walde heraus?“

P. „So gehe ich es den Andern sagen.“

O. „Wenn der Feind aber sehr schnell auf uns zuläuft, oder schon so nahe ist, daß er bald hinter dem Posten oder sogar zugleich mit ihm zur Feldwache kommen würde?“

P. „So schieße ich.“

O. „Und laufen beide weg?“

P. „Ja.“

O. „Dann geht der Feind hier rechts herum in dem tiefen Graben vor, und wir wissen nicht, wohin er gegangen ist, wo wir ihn angreifen sollen?“

P. „Einer bleibt da und schießt Feinde todt.“

O. „Wenn aber der Feind zu nahe an ihn herankommt?“

P. „Dann geht er auch zur Feldwache zurück.“

O. „Dann zeigt er ja dem Feinde den Weg?“

P. „Er geht hier nach rechts zurück, um den Feind irre zu leiten.“

Da wird eine feindliche Helmspitze im Walde sichtbar, da auch ein Bajonet, der Posten sieht es nicht, andere Rekruten aber haben es bemerkt und moquiren sich über die Unaufmerksamkeit des Postens. Plötzlich kommt der ganze Feind schnell aus dem Walde heraus, es sind vielleicht 15 Mann, sie sind schon ziemlich nahe, der Posten schießt, der Eine läuft melden, der Andere zieht sich langsam, fortwährend feuernd, nach rechts hin zurück. Die übrigen Rekruten standen dabei und hörten und sahen das, was mit den Dummsten durchgemacht wurde.

Ich erzähle diese erste Uebung so speziell, nm die ganze Art und Weise, wie wir mit dem besten Erfolg diese Sachen

auf eine kurze und leichte Weise dem Mann beibrachten, zu zeigen, um das frühere despotische Lehren zu verbannen, wo man sagte: „Das ist ein Posten, das eine Feldwache," ohne den Zweck dieser Gegenstände zu erläutern, wodurch ein selbstständiges richtiges Handeln, das dem Ganzen entsprechend ist, in diesen Lagen unmöglich wird.

Man wiederhole diese Uebungen, fahre mit der Postenausbildung fort und nehme alle Patrouillen innerhalb der Postenlinie durch, ohne jedoch die Schleich-Patrouillen zu berühren; sie gehören auf ein später zu bearbeitendes Feld. Man wähle nach und nach ein weiter zu übersehendes Terrain, erkläre dies dem Mann auf eine einfache Weise, lenke seine Aufmerksamkeit auf entfernt marschirende Abtheilungen, selbst wenn sie nicht auf uns zukommen, und vergesse nicht, diese Studien auch bei Nacht zu betreiben, um dem Rekruten zu zeigen, wie hier Ohr und Auge zugleich sich anstrengen müssen, um den Feind zu erkennen.

In den nachfolgenden Seiten ist eine ungefähre Zeit- und Diensteintheilung für die Rekrutenausbildung beigefügt. Daß dieselbe sich ganz genau wird inne halten lassen, läßt sich nicht annehmen; der Gesundheitszustand der Leute, die Temperatur-Verhältnisse, die Güte des Ersatzes, wirken hierin verändernd ein, und liegt der Werth dieses Anhangs vornehmlich in den für den Betrieb der Gymnastik entsprechend den Erfahrungen der Central-Turn-Anstalt zusammengestellten Uebungszetteln, denen einige Notizen für die Ausführung und die Reihenfolge der Exerzitien beigefügt sind.

Die Ausbildungszeit der Rekruten, für die circa 12 Wochen genügend sind, ist in 4 Perioden getheilt.

1. Periode.

Der Mann kommt in eine neue, ungewohnte Beschäftigung; man verlangt von ihm eine ihm bisher unbekannte Spannung des Körpers und Geistes; er hat eine Bewegung, die nicht seinen früheren Beschäftigungen entsprechend ist; die Aufregung, die das Eintreten in neue Verhältnisse mit sich bringt, thut auch ihr Theil, und so wird der Rekrut in den ersten Tagen schnell müde werden. Uebermüdung schadet dem Körper, bringt Unlust zur Sache hervor; nehmen wir die vorübergehenden Gliederschmerzen als nothwendige Folgen für den an gymnastische Uebungen noch nicht Gewöhnten hinzu, und es wird uns gerechtfertigt erscheinen, für die ersten 8 Tage nur 3 Stunden auf den körperlichen Dienstbetrieb zu verwenden, um dem Rekruten Zeit zu lassen, sich mit dem Putzen und seiner häuslichen Einrichtung, die er in den Korporalschaften lernt, bekannt zu machen. In dieser ersten Woche beschäftigen wir uns im praktischen Dienst mit nachfolgenden Dingen, die der Offizier am besten an jedem Morgen kurz seinen Unterlehrern erläutert, resp. mit ihnen durchmacht.

A. Gymnastik, Exerziren und Railliren.

I. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Aufstellung.

K. Angetreten!

K. Abtheilungen zu Zweien!

Nr. 1. 3 Schritt vorwärts marsch! } oder umgekehrt die
Nr. 2. eingerückt, marsch! } Nummern.

2. Erklärung der Grundstellung.

K. Stillgestanden (Grundstellung)!

Alle Theile des Oberkörpers lose, keine Muskel desselben angespannt, Schultern heruntergelassen, Kopf frei aus den Schultern. Es ist ebenso falsch, den Kopf nach vorn herunterzudrücken, wie den Mann auf ein steifes Kreuz oder auch vom ersten Tage nach auswärts gedrückte Hände zu dressiren. (Ich erwähne hier nur die Dinge, welche theils in den Exerzierbestimmungen nicht angeführt sind, oder gegen die oft gefehlt wird.)

3. Stützen der Hüften.
Hüften fest — Hüften los!

4. Freier Gang (anständige leichte Haltung) circa ½ Stunde.

5. Eine leichte Gruppe Freiübungen.
a) Fersen hebt — senkt! (repetitorisch).
Diese Uebung ist als Hülfe für jeden schief oder steif stehenden Mann anzuwenden, er darf dabei die Schultern nicht in die Höhe ziehen.
b) Hüften fest, Knie beugt! nach Zählen streckt!
(1. und 2. Beugung).
(3. und 4. Streckung).
c) Rumpf vorwärts neigt — streckt!
(Der Rumpf beugt sich mit den Hüftengelenken ein wenig nach vorwäts.) (Hüften fest dabei.)
d) Arme aufwärts streckt! nach Zählen 1. 2. } repetitorisch.
" abwärts " " " " " }
e) Kopf vorwärts beugt — streckt! (wer eine schlechte vornübergebeugte Kopfhaltung hat, macht diese Uebung nicht, sondern beugt dabei rückwärts.)
f) Kopf rückwärts beugt — streckt!
g) Schnelllauf auf eine Entfernung von höchstens hundert Schritt.

6. Spezialbewegung. Wechselkniebeugung vom erhöhten Stande (Schemmel).

Vor und nach dem Schnelllauf Railliren, gliederweise Antreten in Linie, (lose Stellung) in einem, in zwei Gliedern, nachdem vorher das Formiren von zwei Gliedern aus einem Gliede geübt worden ist; Kommando: „zwei Glieder formirt;" in Reihen rechts (links) um in einem resp. in zwei Gliedern; es legt jeder, um den richtigen Abstand zu erhalten, die Hände der ausgestreckten Arme auf die Schultern des Vordermannes. Marsch in einem resp. zwei Gliedern im Kompagniekolonnenschritt.

B. Vorübungen zum Bajonettiren ohne Waffe.

1. Aufstellung und Bewegungen bei einem resp. zwei Gliedern.
2. Einnehmen der Fechtstellung. K. Rechtsvorwärts Stellung!

Aufrichten in die Grundstellung. K. Grundstellung!
(Anfangs nach Zählen, wobei auf 2. die Fixirung der Arme in den Hüften stattfindet, resp. die Hüften losgelassen werden.)

3. Wendungen.

K. rechts (halbrechts), links (halblinks) um!
(Die Wendungen werden stets auf dem Absatz des hinteren Fußes ausgeführt, die Kehrtwendungen nur nach der inneren Seite.)

Anmerkung. (Alle diese Uebungen geschehen, so viel es eben möglich ist, einzeln und in den Abtheilungen der Gefreiten.)

B. Bekanntmachen mit den im Dienst erscheinenden Vorgesetzten. Honneurs.

C. **Das Zielen** beginnt vom ersten Tage an und erhalten die Rekruten, nach und nach vorgenommen, ihre Belehrungen von

den zu diesem Zweck den ganzen Tag über beschäftigten Lehrern; es wird dasselbe ununterbrochen bis an das Ende der ganzen Ausbildungszeit fortgeführt. cfr. der Zielunterricht.

2. Periode.

Wir können annehmen, daß der geistige Uebergang aus den alten in die neuen Verhältnisse bei den meisten unserer Leute geschehen ist; die Instruktion hat das ihrige dazu gethan. Der körperliche Uebergang, das sich Gewöhnen an die Menge der Bewegung ist angebahnt, aber noch nicht vollendet; wird dies aber nach Ablauf der ersten 14 Tage im Allgemeinen sein; wir wollen deshalb, in dieser Woche fortschreitend mit der Zeit, täglich 4 Stunden für die körperlichen Uebungen verwenden.

A. Gymnastik.

II. Drittel ½ Woche circa.

A. Freiübungen.

1. Einüben der Spreizstellung.

K. Füße seitwärts stellt! F. aneinanderstellt oder Grundstellung!

2. Eine Gruppe.

a) F. seitwärts stellt! Ferfen hebt — senkt! (repetitorisch).
b) (Hüften fest) Knie beugt — streckt! (ohne Zählen).
c) Rumpf vorwärts beugt — streckt! rückwärts beugt — streckt! doppelt so oft als vorwärts, aber nicht abgetrieben, d. h. nur so weit, als der Mann es mit Leichtigkeit machen kann.
d) Arme aufwärts streckt — abwärts streckt!
e) Kopf rechts seitwärts beugt — streckt!
„ links „ „ — „

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.

1. Aufgriffhang
2. Untergriffhang } Handhang bei Sprungreichhöhe.
3. Zwiegriffhang
4. Klimmziehen aus Untergriff 1 Mal.
5. Schlußsprung in den Stütz mit Hülfe des Lehrers bei Brusthöhe.

b) Balancirbaum.

1. Einfaches Hinauf- und Hinabsteigen.
2. Einnehmen des Balancirstandes.

c) Schnursprunggestell.

1. Schlußsprung nicht über 22 Zoll.
2. Freisprung mit 3 Schritt rechts (links) nicht über 26 Zoll.

d) Paartau.

1. Langhang.
2. Kurzhang.

e) Einzeltau.

1. Langhang.
2. Kletterhang im Langhang.

f) Spezialbewegung (Wechselkniebeugung).

C. Vorübungen zum Bajonettfechten wie früher.

III. Zettel $^1/_2$ Woche circa.

A. Laufschritt abwechselnd mit Gang in kurzen Touren, nur zur Einübung von Form und Tempo. K. Im Laufschritt (die Arme werden halb aufwärts gebeugt, der Oberarm bleibt am Rumpf liegen) Marsch — Marsch! Schrittweite 2′ 8″, Laufkadence 165—170 Schritte in der Minute. Auf das Kommando „Schritt" bewegen sich die Arme wie beim gewöhnlichen Gang, die stramme

Körperhaltung wird aufgenommen, und in der Kadence des Kompagniekolonnenschritts weiter marschirt, auf das Kommando „Rührt euch“ können die Leute sich freier bewegen, auf „Richt euch“ nimmt Alles die frühere Haltung wieder an.

B. Freiübungen.

a) Kopf rechts dreht — vorwärts dreht!
Kopf links dreht — vorwärts dreht!
} auch kurz zu kommandiren, entsprechend beim Exerciren: Richt euch und Augen links.

b) Arme vorwärts strecken nach Zählen 1, 2.
„ abwärts „ „ „ 1, 2.

c) (Hüften fest und Füße seitwärts stellen) Rumpf vorwärts beugt — streckt! Rumpf rückwärts beugt — streckt!

d) (Hüften fest) Schlußsprung auf der Stelle nach 3 Tempos, 1. Kniebeugung, 2. Sprung und Kniebeugung, 3. Strecken.

e) (Füße seitwärts stellen) Fersen hebt — senkt!

f) Grundstellung, rechts resp. links angeschlossen marsch!

C. Rüstübungen.

a) Querbaum.

1. Untergriffhang bei Sprungreichhöhe, ohne Hülfe.
2. Schlußsprung in den Stütz aus Stand, bei Brusthöhe ohne Hülfe.
3. Doppelarmbeugen und Strecken aus Stütz vorlings 1 Mal.
4. Klimmziehen aus Untergriff 1 Mal.

b) Balancirbaum.

1. Repetition des Früheren.
2. Wechselfußlüften.

c) Schnursprunggestell.
   1. Schlußsprung über 20 Zoll Höhe.
   2. Freisprung mit Anlauf über 25 Zoll.

d) Paartau.
   1. Repetition des Früheren.
   2. 1. Klimmzug.

e) Einzeltau.
   Klimmhang.

f) Spezialbewegung.
   Wechselkniespannung und Streckung auf freier Ebene.

D. Vorübungen zum Bajonettfechten ohne Waffe.
   1. Einüben der Stellung.
   2. Appelltreten. K. ein (zwei) Appell!
   3. Wechsel der Fechtstellung. K. vorwärts (rückwärts) wechselt Stellung!

B. **Exerziren** (täglich 5/4 Stunden). Alles einzeln durchzumachen.
Richt euch! Augen links! Der Marsch. Hierbei wird der langsame Schritt (am besten mit Hüften fest) nur als Hülfe für Leute, die körperliche Fehler haben, angewandt, und zwar nach Zählen, um bei jedem Schritt die richtige Fuß- und Beinhaltung korrigiren zu können. Man macht denselben ohne jede Wendungen, die in dieser Gangart nutzlos sind, nur gradaus, und wechselt immer nach einiger Zeit mit dem gewöhnlichen Marsch ab. Wendungen im Stehen und Marsch.

C. **Railliren** (im Lauf des Tages ungefähr 3/4 Stunden). Repetition. Antreten in 3 Glieder in Linie, in Reihen und in Rechts (links) abmarschirter Sektionskolonnen. Marsch im Kompagniekolonnenschritt, dabei Wendungen in Reihen setzen.
Die Signale: Kompagnie und Bataillon, Sammeln und Ruf, so wie die Ausführung der Letzteren.

3. Periode. 14 Tage.

Die Uebungen dauern 5 Stunden, die Geschickteren und körperlich Schwachen lasse man zeitiger nach Hause gehen.

Der Mann bekommt probe- und zeitweise bei seinen Exercitien das Gewehr in die Hand, übt jedoch noch mehr ohne, wie mit Gewehr, man gewöhne ihn nach und nach daran, und wird dies in dem Zeitraum von 14 Tagen möglich sein.

A. Gymnastik.

Es folgen für diese Zeit die nächsten 3 Uebungszettel, auf deren jeden (bei 12 Tagen Zeit der ganzen Periode) circa 4 Uebungsstunden kommen.

IV. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Erklärung der Schlußstellung — K. Füße schließt! — F. auf!
2. Eine Gruppe.
   a) (Füße schließt) Ferse hebt — senkt!
   b) (Arme aufwärts streckt) Knie beugt — streckt!
   c) Rumpf rechts seitwärts beugt — streckt!
   " links " " "
   d) Arme seitwärts streckt nach Zählen 1. 2, abwärts streckt.
   e) Kopf rechts seitwärts beugt — streckt!
   " links " " "
3. Laufschritt abwechselnd mit Gang (die Touren des Laufes bis 2 Minuten).
4. Eine ähnliche Gruppe Freiübungen, aber vom Kopf anfangend.

a) wie oben bei e.
b) wie oben bei d, ohne Zählen,
auch Arme rückwärts streckt — abwärts streckt! —
c) wie bei c.
d) (Hüften fest) Knie beugt — streckt!
e) wie bei a.

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.
1. Klimmziehen bis 2 Mal aus Uebergriff.
2. „ „ 1 „ „ Aufgriff.
3. Doppelarmbeugen und Strecken aus Stütz vorlings, bei Brusthöhe, 2 Mal.
4. Sprung in den Stütz mit 3 Schritt Anlauf, bei Brusthöhe.

b) Balancirbaum.
Wechselfußlüften.

c) Schnursprunggestell wie bei Zettel III.

d) Klettertau.
Klimmzug.

e) Spezialbewegung.
Eine Wechselkniebeugung und Streckung mit Widerstand, wenn der Mann auf dem Sprungkasten sitzt.

C. Gewehrübungen.

Mit beiden Armen und einem Gewehr.
1. Fassen des Gewehrs. K. Gewehr mit beiden Händen fangt!
2. Gewehr strecken vorwärts und aufwärts. K. Gewehr vorwärts (aufwärts) streckt — Arme beugt!
3. Als Avertissement das Kommando:
Gewehr aufwärts (vorwärts) strecken und Arme beugen, die Ausführung auf: K. aufwärts (vorwärts) streckt 1, 2. 1, 2. halt! Gewehr ab! Das richtige Tempo wird dabei von allen Leuten nach dem Flügelmann aufgenommen.

4. Gewehr heben und Senken aus vorwärts gestrecktem Gewehr. K. Gewehre vorwärts streckt! Gewehr aufwärts hebt — senkt! Arme beugt! Gewehr ab!

Anmerkung. Die Ausgangsstellung bei diesen Uebungen ist die Spreizstellung, es muß daher das Kommando: „Füße seitwärts stellt!“ erfolgen. Gleichzeitig wird das Gewehr ein wenig gehoben und so gesetzt, daß die Kolbe mit der inneren Fußspitze des rechten Fußes abschneidet.

D. Vorübungen zum Bajonettfechten ohne Gewehr.

1. Repetition von Zettel I. II. III.
2. Der Tritt vorwärts (ohne Tritt rückwärts).
   K. Tritt vorwärts marsch!

V. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Erklärung der Schrittstellung.
   K. Rechten (linken) vorwärts (rückwärts) stellt!
2. Eine Gruppe.
   a) Kopf rechts dreht! — vorwärts dreht!
   „ links „ „ „
   b) Arme seitwärts hebt — senkt!
   c) (Hüften fest und rechten Fuß vorwärts stellt) Rumpf vorwärts beugt — streckt! — rückwärts beugt — streckt! — Füße wechselt um! Rumpf vorwärts beugt — streckt! — rückwärts beugt — streckt! — Hüften los!
   d) (Arme aufwärts streckt) Fersen hebt — senkt!
3. Laufschritt abwechselnd mit Gang 2—3 Minuten.
4. Dieselbe Gruppe von den Füßen angefangen, statt b) Arme aufwärts und seitwärts streckt! Grundstellung; oder vorwärts und rückwärts streckt! Grundstellung.

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.

1. Klimmziehen 2 Mal aus Untergriff.
   " 1 " " Aufgriff.
2. Einfacher Griffwechsel.
3. Handlüften wechselseitig.

b) Balancirbaum.

Gang vorwärts resp. rückwärts mit Wechseltritten.

c) Schnursprunggestell.

1. Schlußsprung bis 26 Zoll.
2. Freisprung mit 3 Schritt Anlauf, rechts und links bis 30 Zoll.

d) Paartau.

1. 2 Klimmzüge.
2. Klimmhang.

e) Einzeltau.

Klimmhang, langsam Herunterlassen in den Langhang.

C. Gewehrübungen.

1. Gewehr mit beiden Händen fangt! aufwärts streckt! Fersen hebt! senkt!
2. Dasselbe und Knie beugt!
   " und Rumpf vorwärts neigt — streckt! Arme beugt!
3. Gewehr vorwärts streckt! Arme beugt! Gewehr ab!

Anmerkung. Es werden selbstredend auch die früheren Uebungen repetirt.

D. Vorübungen zum Bajonettfechten.

1. Tritt rückwärts marsch!
2. Tritt vorwärts und rückwärts marsch!
   " rückwärts " vorwärts "

VI. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Erklärung der Schlußgangstellung.
2. Eine Gruppe.
   a) (Füße schließt und rechten Fuß vorwärts stellt) Fersen hebt — senkt! — Füße wechselt um! Fersen hebt — senkt!
   b) (Hüften fest) Knie beugt — streckt!
   c) " " rechtes Bein seitwärts hebt — senkt!
      linkes " " " "
   d) Arme seitwärts streckt! vorwärts rollt — Halt!
      rückwärts " "
      Arme abwärts streckt!
   e) Rumpf vorwärts beugt — streckt! — rückwärts beugt — streckt!
   f) Kopf rechts dreht — vorwärts dreht!
      " links " " "
3. Laufschritt abwechselnd mit Gang 3 Minuten mit Kehrtwendungen und auf Kreislinie. Zum Kreise wird geschwenkt auf das Kommando: „Zum Kreise schwenkt — marsch!“ Will man die Kreislinie wieder wegfallen lassen „Grad' aus!“
4. Eine Gruppe, ähnlich wie oben, nur vom Kopf anfangend statt c. (Hüften fest) rechts spreizen — springt!
   links " "
5. Schlußsprung auf der Stelle. K. Schlußsprung auf der Stelle — springt!

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.

1. Uebungen aus den vorhergehenden Wochenzetteln bei höherer Lage des Baums.

2. Längsliegehang rechts bei Schulterhöhe.
3. Schlußsprung in den Stütz, aus Stand bei Brusthöhe.

b) Balancirbaum.
Repetition der letzten Zettel.

c) Schnursprunggestell.
1. Schlußsprung bis 26 Zoll.
2. Freisprung mit 3 Schritt Anlauf bis 30 Zoll.
(selbstredend rechts und links.)

d) Paartau.
Zwei langsame Klimmzüge.

e) Einzeltau.
Einen langsamen Klimmzug.

f) Sprossenständer.
Ganz beliebiges Hinauf- und Herabsteigen.

C. Gewehrübungen.

Mit einem Arm und einem Gewehr.
Gewehr rechts fangt! Gewehr vorwärts streckt! Arm beugt!
" links " " " " " "
Gewehr ab!

Anmerkung. Der unbewaffnete Arm kommt hierbei mit der flachen Hand an die Hüfte.

D. Vorübungen zum Bajonettfechten.

1. Repetition.
2. Doppelschritte vorwärts (rückwärts) nach Zählen.

B. **Exerziren** circa 1½ Stunde täglich (alles einzeln). Repetition des Früheren. Die Stellung unter Gewehr über, Marsch mit Gewehr über, zuerst aber nur gradeaus. So wie der Mann den Körper beim Stehen oder Gehen mit Gewehr schief hält, nimmt man ihm das Gewehr weg, und läßt ihn entweder Fersen heben oder eine Gruppe Freiübungen machen. Langsamer Schritt mit Gewehr ist eine nutzlose,

ja schädliche Uebung; unsinnig ist sie mit Gewehr über, wobei man die rechte Hand fest am Leibe halten ließ, während man dieselbe beim schnellen Schritt bewegt. Die Griffe: „Gewehr über," „Gewehr ab," „Gewehr auf," „Gewehr ab," das Laden, später das Anfassen und Gewehr über, übt man in der Art, daß man den Mann ohne jedes Kommando die Stellen am Gewehr zeigt, wo er die Hände hinzulegen hat; es werden dabei alle Bewegungen langsam und mit Ruhe ausgeführt, aber verlangt, daß das Gewehr in den verschiedenen Momenten richtig steht.

(Es kommt darauf an, zu vermeiden, daß die Leute sich, in der ersten Zeit bei den von Anfang an schnell verlangten Griffen die Hände zerreißen, was Frostgeschwüre und oft längere Untauglichkeit zum Dienst mit sich bringt.)

Gegen Ende dieser Periode lehrt man den Mann auch das Schließen und Rückwärtsrichten, die Attaque im Schritt, jedoch ohne Gewehr; ferner kann man Versuche mit Einzelne, Einrichten in den Gliedern machen.

C. **Railliren** ungefähr im Laufe des Tages 1 Stunde. Repetition, Aufmärsche ohne Tritt, Schwenken, Abbrechen. Sämmtliche Signale excl. chargiren, stopfen und Kolonne formiren.

D. **Tirailliren** im Terrain ohne Gewehr bei günstigem Wetter 1 bis 2 Mal.

(cfr. Anhang. Das Tirailliren.)

Die Leute nehmen die Gewehre mit heraus, um sich an sie zu gewöhnen, und setzen sie draußen zusammen.

Von der 5. Woche ungefähr ab beginnt:

Die 4. und letzte Periode (circa 7—8 Wochen Dauer).

Der Mann trägt fast immer das Gewehr bei seinen Exerzir-Uebungen. Wir machen mit den besten Schülern Versuche, sie mit in die Glieder der alten Leute, wenn diese das dem Rekruten Bekannte üben, zeitweise einzustellen.

Nach und nach fortschreitend werden bis zur 12. Woche alle Rekruten, die als ausgebildet vorgestellt werden sollen, mehrmals in der Kompagnie mit den alten Leuten exerzirt haben.

A. Gymnastik. Es folgen für die Zeit von 7 Wochen sieben Uebungszettel.

VII. Zettel.

A. Freiübungen.

1. eine Gruppe.
   a) Kopf vorwärts beugt — streckt!
      „ rückwärts „ — „ !
   b) rechten Arm aufwärts, linken Arm seitwärts streckt! Arme wechselt um! Arme abwärts streckt!
   c) (rechten Arm aufwärts streckt) Rumpf links seitwärts beugt — streckt! Arme wechselt um! 2c. nach rechts ebenso.
   d) (Hüften fest) rechten Fuß zum Ausfall vorwärts stellt — Grundstellung! Dann mit dem linken Fuß gradeso, aber nicht auf das Kommando: Füße wechselt um!
   e) (Füße seitwärts stellt) Fersen hebt — senkt! (repetitorisch).
2. Laufschritt abwechselnd mit Gang, Kreis, und Schlangenlinie. K. auf Schlangenlinie! Zur graden Linie zurück. K. Gradaus.

3. eine Gruppe von den Füßen anfangend.
   a) wie oben e.
   b) wie d. jedoch jetzt mit K. Füße wechselt um!
   c) (Hüften fest) Schlußsprung auf der Stelle springt!
   d) (Hüften fest und Füße schließt) Rumpf rechts dreht — vorwärts dreht! — Rumpf links dreht — vorwärts dreht!
   e) Rechten Arm seitwärts, linken Arm vorwärts streckt! Arme wechselt um! Grundstellung!
   f) Kopf rechts seitwärts beugt — streckt!
      „ links „ „ — „

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.

1. 3 Klimmzüge aus Untergriff.
   2 „ „ Aufgriff.
2. Längsliegehang rechts und links bei Schulterhöhe.
3. Schlußsprung in den Stütz (repetitorisch) aus Stand bei Brusthöhe.
4. Schlußsprung in den Stütz bei halber Spreize.

b) Balancirbaum.
   Gang vorwärts im gewöhnlichen Gang.

c) Schnursprunggestell.
1. Schlußsprung bis 27 Zoll.
2. Freisprung mit Anlauf 3 Schritt bis 31 Zoll.

d) Paartau.
   3 Klimmzüge.

e) Einzeltau.
   2 Klimmzüge.

f) Sprossenständer.
   Wechselbeinheben im Lehnlanghang.

C. Gewehrübungen.

Gewehr rechts fangt! vorwärts streckt! aufwärts hebt — senkt! — Arme beugt!

Gewehr links fangt! seitwärts streckt! — aufwärts hebt — senkt! — Arme beugt! — Gewehr ab!

D. Vorübungen zum Bajonettfechten.

1. Doppelschritt vorwärts (rückwärts) ohne Zählen. K. Doppelschritt vorwärts (rückwärts) Marsch!
2. Ausfall nach Zählen.

VIII. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Eine Gruppe.

a) Kopf vorwärts beugt — streckt!

b) Armestrecken nach den verschiedenen Grundrichtungen. K. Arme aufwärts, vorwärts, seitwärts, rückwärts und abwärts streckt! (repetitorisch.)

c) Arme aufwärts streckt) Rumpf vorwärts neigt — streckt!
„ rückwärts „ „

d) (Hüften fest) rechtes Knie aufwärts beugt! — Grundstellung!
(Hüften fest) linkes Knie aufwärts beugt! — Grundstellung!

e) (Hüften fest) und Füße seitwärts stellt! Ferse hebt — senkt!

2. Schlußsprung von der Stelle. K. Schlußsprung vorwärts springt!

3. Rechtsseitsprung, Linksseitsprung.
K. Seitsprung rechts (links) springt!

4. Laufschritt bis 5 Minuten mit Repetitionen.

5. Eine Gruppe.
   a) (Füße schließt und rechten Fuß vorwärts stellt) Ferſen hebt — ſenkt! Füße wechſelt um! Ferſen hebt — ſenkt! Grundſtellung!
   b) wie bei d. jedoch mit Füße wechſelt um!
   c) wie bei c.
   d) (Arme ſeitwärts ſtreckt) Hände vorwärts rollt! Halt!
      " rückwärts " " "
      Arme abwärts ſtreckt!
   e) Kopf rechts dreht — vorwärts dreht! —
      " links " " "

B. Rüſtübungen.

a) Querbaum.
   1. Schlußſprung in den Stütz mit halber Spreize, aus Stand bei Bruſthöhe.
   2. Beinheben ſeitwärts wechſelſeitig aus Stütz, bei Bruſthöhe.

b) Balancirbaum.
   Wendungen und Umkehren auf der Stelle.

c) Schnurſprunggeſtell.
   1. Schlußſprung bis 28 Zoll.
   2. Freiſprung bis 32 Zoll mit 3 Schritt Anlauf rechts und links.

d) Paartau.
   3 Klimmzüge.

e) Einzeltau.
   2—3 Kletterſtöße hinauf und herab.

f) Sproſſenſtänder.
   Hinauf- und Herabklettern wechſelſeitig mit Uebergriff.

g) Sprungkaſten.
   1. Schlußſprung auf einen Kaſtenſatz.
   2. " von demſelben herab.

C. Gewehrübungen.

1. Gewehr rechts fangt! seitwärts streckt! aufwärts hebt — senkt! Arm beugt! links dasselbe.
2. Gewehr rechts fangt! vorwärts streckt! Bajonett rechts (links) senkt — hebt! Arm beugt!
3. Gewehr links fangt! seitwärts streckt! Bajonett vorwärts (rückwärts) senkt — hebt! Arm beugt! Gewehr ab!

D. Vorübungen zum Bajonettfechten.

Ausfall nach Zählen und Kommando. K. rechten (linken) Fuß zum Ausfall vorwärts stellt! oder mit Ausfall innen (außen) stoßt!

Soll der Schüler nicht in die Stellung zurückgehen, so erfolgt das Avertissement: Im Ausfall liegen bleiben! Auf das Kommando: Stellung! leichtes Abschnellen des vorderen Fußes von der Erde und Zurückgehen in die frühere Stellung. Der Lehrer hat auf den Ausfall, der schwer und zugleich die Hauptangriffsbewegung in der ganzen Fechtschule ist, viel Mühe zu verwenden.

IX. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Eine Gruppe.
   a) (Arme aufwärts streckt) Fersen hebt — senkt!
   b) (Hüften fest und rechten Fuß vorwärts stellt) Hinteres Bein beugt — streckt! (Repetitorisch mit Füße wechselt um!)
   c) (Hüften fest und rechtes Knie aufwärts beugt) Fuß rechts um rollt! — Halt! — Füße wechselt um! — ebenso links.
   d) (Hüften fest und Füße schließt) Rumpf rechts dreht! vorwärts dreht! dasselbe links.

e) Arme halb vorwärts beugt! — rückwärts streckt! (repetitorisch) Grundstellung!
f) Kopf vorwärts beugt — streckt! rückwärts beugt — streckt!

2. Laufschritt bis 6 Minuten Dauer. Doppelreihen.
Sie werden bei in Reihen rechts um zu 2 Gliedern in folgender Art formirt: auf das Kommando: zu Vieren! theilt sich immer die gerade Rotte so, daß der Mann aus dem ersten Gliede links neben die ungerade Rotte, der Mann aus dem zweiten Gliede rechts neben dieselbe läuft. Man kehrt in die gewöhnlichen Reihen zurück, auf das Kommando: „In Reihen gesetzt.“ Bei in Reihen links um ist es umgekehrt. Bei dreigliedriger Aufstellung: K. zu Sechsen!
3. Spreizsprung auf der Stelle springt!
4. eine Gruppe vom Kopf angefangen.
a) wie f.
b) (Arme vorwärts streckt) Hände rechts und links um rollt! Halt! Grundstellung!
c) (Arme aufwärts streckt und Füße seitwärts stellt) Rumpf vorwärts neigt — streckt!
" rückwärts " "
d) Hüften fest und rechten Fuß zum Ausfall vorwärts stellt! Füße wechselt um! dasselbe links.
e) Ferse hebt — senkt!

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.
1. Längsliegehang links — bei Reichhöhe.
2. Einnehmen des Reitsitzes durch Vorschweben aus Stütz, vorlings bei Brusthöhe.
3. Doppelanbeugen 2 Mal.
b) Balancirbaum.
Repetition.

c) Schnurſprunggeſtell.
Repetition.
d) Paartau. } Repetition.
e) Einzeltau. }
f) Sproſſenſtänder.
Hinauf- und Herabſteigen wechſelſeitig mit Uebergriff
" " " gleichzeitig " "
g) Sprungkaſten.
Repetition.

C. Gewehrübungen.

1. Gewehr mit beiden Händen fangt! aufwärts ſtreckt! Ferſen hebt — ſenkt! — Arme beugt! — Gewehr ab!
2. Gewehr rechts fangt! Gewehr und linken Arm vorwärts ſtreckt! Im rechten Knie beugt — ſtreckt.
Daſſelbe links.
3. Gewehr mit beiden Händen fangt! — aufwärts ſtreckt! — Rumpf vorwärts neigt — ſtreckt! — Rumpf rückwärts neigt — ſtreckt!
4. Gewehr rechts fangt! — vorwärts ſtreckt! — rechts und links um ſchwenkt! — Halt! — Arm beugt! —
Daſſelbe links.
5. Kopf rechts dreht! — vorwärts dreht!
" links " " "

D. Vorübungen zum Bajonettfechten.

1. Repetition mit beſonderer Berückſichtigung des Ausfalls.
2. Frontlauf vorwärts (rückwärts, ſeitwärts) marſch.
Der Schüler bekommt auf einige Minuten immer das Gewehr in die Hand, um ſich an die Stellung zu gewöhnen.

X. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Eine Gruppe.
   a) Ferſen hebt — ſenkt!
   b) (Hüften feſt und Füße ſeitwärts ſtellt) Knie beugt — ſtreckt!
   c) Rechtes Bein ſeitwärts hebt — ſenkt!
      Linkes " " " "
   d) (Hüften feſt) Rumpf vorwärts neigt — ſtreckt!
      " rückwärts " "
   e) Armſtreckungen nach den verſchiedenen Grundrichtungen wie früher (repetitoriſch),
   f) Kopf vorwärts beugt — ſtreckt!
      " rückwärts " "
2. Laufſchritt abwechſelnd mit Gang bis 10 Minuten.
3. Anlauf zum Freiſprung nur mit 2 Schritt.
4. Laufſchritt mit Gewehr ohne Seitengewehr bis 5 Minuten Dauer. K. Laufſchritt! Das Gewehr auf die rechte Schulter. K. Schritt! wieder auf die linke zurück. Auf: Schritt! wie ohne Gewehr, ſtrammer Marſch im Tritt.
5. Eine Gruppe.
   a) Kopf rechts dreht — vorwärts dreht!
      " links " " "
   b) Arme voll vorwärts beugt! rückwärts ſchlagt! — beugt! ſchlagt! (repetitoriſch).
   c) (Hüften feſt und Füße ſeitwärts ſtellt) Rumpf vorwärts beugt — ſtreckt!
      Rumpf rückwärts beugt — ſtreckt!
   d) (Hüften feſt) rechtes (linkes) Bein vorwärts hebt — ſenkt!
   e) (Hüften feſt und rechtes [linkes] Knie aufwärts beugt) Bein vorwärts ſtreckt — beugt! — repetitoriſch mit Füße wechſelt um!

f) (Füße schließt und Arme aufwärts streckt) Fersen hebt — senkt!

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.

1. Klimmziehen 2 Mal aus Aufgriff.
2. Längsliegehang rechts und links bei Reichhöhe.
3. Schlußsprung in den Stütz mit ganzer Spreize.
4. Spreizaufsitzen mit festen Händen nach 3 Tempos (Reitsitz).

b) Balancirbaum
c) Schnursprunggestell } Repetition.

d) Paartau.
3 Klimmzüge.

e) Einzeltau.
Hinauf- und Herabklettern.

f) Kletterstange.
Langhang.

g) Sprungkasten.

1. Schlußsprung in den Sattel auf einen Kastensatz bei Längsstand.
2. Freisprung quer über einen Kastensatz.

C. Gewehrübungen.

Repetition der Uebungen mit beiden Armen und einem Gewehr.

D. Vorübungen zum Bajonettfechten. Der Schüler zeitweise mit Gewehr.

1. Repetition der Schule ohne Gewehr mit besonderer Berücksichtigung des Ausfalls.
2. Mit Gewehr: Rechts vorwärts Stellung! Gewehr ab! nach Zählen und Kommando.

XI. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Eine Gruppe.
   a) (Füße schließt) Ferſen hebt — ſenkt!
   b) (Hüften feſt und rechtes Knie aufwärts beugt) ſeitwärts führt! vorwärts führt! ebenſo links.
   c) (Hüften feſt und Füße ſchließt) Rumpf halb rechts dreht! vorwärts beugt — ſtreckt! Ebenſo nach links. Rumpf vorwärts dreht!
   d) Armſtreckungen nach den verſchiedenen Grundrichtungen.
   e) Kopf halb rechts dreht! — vorwärts beugt — ſtreckt! — rückwärts beugt — ſtreckt! — vorwärts und halblinks dreht! ꝛc., daſſelbe wie nach rechts.
2. Laufſchritt mit Gewehr und umgeſchnalltem Seitengewehr.
3. Repetition des Seitſprungs.
4. Schlußſprung auf und von der Stelle.
5. Eine Gruppe.
   a) Kopf rechts ſeitwärts beugt — ſtreckt!
      „ links „ „ „
   b) Arme halb vorwärts beugt! — rückwärts ſtreckt! Grundſtellung!
   c) Rechten Arm aufwärts ſtreckt) Rumpf links ſeitwärts beugt — ſtreckt! — Arme wechſelt um! — Rumpf rechts ſeitwärts beugt — ſtreckt! — Grundſtellung!
   d) (Hüften feſt) rechten Fuß zum Ausfall rückwärts ſtellt! — Grundſtellung! nach links daſſelbe, ſpäter mit: Füße wechſelt um!
   e) (Hüften feſt und rechten Fuß rückwärts ſtellt) hinteres Knie beugt — ſtreckt! (repetitoriſch), Füße wechſelt um! ꝛc. ebenſo wie nach rechts.
   f) (Füße ſchließt und rechten [linken] Fuß vorwärts ſtellt) Ferſen hebt — ſenkt! — repetitoriſch mit: Füße wechſelt um!

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.

1. Einfacher Handgang nach rechts und links bei Aufgriff (Sprungreichhöhe).
2. Klimmziehen bis 3 Mal aus Untergriff (Sprungreichhöhe).
3. Einnehmen des Reitsitzes durch Vorschweben (Brusthöhe).
4. Beinheben seitwärts wechselseitig aus Stütz (Brusthöhe).
5. Sturzhang in Hakstellung aus Untergriff.

b) Balancirbaum.

1. Aufrichten aus dem Reitsitz nach hinten und Niederlassen in denselben.
2. Gang im gewöhnlichen Gang.

c) Schnursprunggestell.

1. Schlußsprung bis 30 Zoll.
2. Freisprung mit Anlauf bis 34 Zoll.

d) Paartau.

Klimmen wechselseitig hinauf und herunter.

e) Einzeltau.

1. Klimmziehen bis 3 Mal.
2. Klettern.

f) Kletterstange.

1. Langhang.
2. Klimmhang.

g) Sprungkasten.

1. Repetition.
2. Vorübungen zum Stützschlußsprung und Stützschlußsprung auf den kleinen Kasten resp. drei Kastensätze mit 3 Schritt Anlauf.

h) Sprossenständer.

Doppelbeinheben im Lehnlanghang.

i) Tiefsprunggestell.
Tiefsprung aus Schrittstellung rechts und links bei Brusthöhe.

C. Gewehrübungen.

Gewehr rechts fangt! — vorwärts streckt! — zum Linksanschlag legt an! — Gewehr ab! — dasselbe mit der anderen Hand.

D. Bajonettfechten. Schüler mit Gewehr.

1. Appelltreten.
2. Stellungswechsel nach Zählen und Kommando.
   K. Vorwärts, rückwärts, kehrt, wechselt Stellung!
3. Wendungen.
4. Repetition der Uebungen ohne Gewehr.

XII. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Eine Gruppe.
   a) (Rechten Fuß rückwärts stellt) Fersen hebt — senkt!
   b) (Arme aufwärts streckt und Füße seitwärts stellt) Knie beugt — streckt!
   c) (Hüften fest) Rumpf vorwärts beugt — streckt!
      „ rückwärts „ „
   d) Arm voll vorwärts beugt! — rückwärts schlagt! (repetitorisch.)
   e) (Arm seitwärts streckt) Arme vorwärts rollt — Halt!
      „ rückwärts „ „
      Grundstellung!
   f) Kopf vorwärts beugt — streckt!
      „ rückwärts „ „
2. Laufschritt mit Gewehr und Säbel.
3. Schlußsprung auf der Stelle mit rechtsum, linksum und Kehrtwendung.

4. Eine Gruppe.
   a) Kopf rechts seitwärts beugt — streckt! nach links dasselbe.
   b) (Arme seitwärts streckt) Hände vorwärts rollt! Halt!
      „ rückwärts „ „
   c) Arme seitwärts hebt — senkt!
   d) (Hüften fest und rechtes Knie aufwärts beugt) rückwärts streckt — beugt! (repetitorisch.) Füße wechselt um! 2c.
   e) (Hüften fest und rechten Fuß zum Ausfall vorwärts stellt) Vorderes Knie beugt — streckt! (repetitorisch.) Füße wechselt um! 2c.
   f) (Füße schließt und Arme aufwärts streckt) Fersen hebt — senkt!

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.
   1. Klimmzüge aus Untergriff bis 4 Mal.
   2. Sturzhang in Hakstellung aus Untergriff bei Sprungreichhöhe.
   3. Schlußsprung in den Stütz mit Anlauf.
   4. Doppelarmbeugen und Strecken 3—4 Mal.
   5. Spreizaufsitzen mit festen Händen, ohne Tempos (Reitsitz).

b) Balancirbaum.
   Gang vorwärts und rückwärts.

c) Schnursprunggestell.
   1 Freisprung mit 2 Schritt Anlauf bis 28 Zoll.
   „ „ 1 „ „ „ „ 26 „
   „ „ 3 „ „ „ 30 „

d) Paartau.
   Uebung im Klimmziehen.

e) Einzeltau.
   Klimmen wechselseitig hinauf und herab.

f) Kletterstange.
2 Klimmzüge.

g) Tiefsprunggestell.
1. Schlußsprung vorwärts bei Brusthöhe.
" rückwärts bei Spalthöhe.

h) Sprungkasten.
1. Freisprung über einen Kastensatz und eine 2 Zoll höher gelegte Schnur.
2. Schlußsprung über einen Kastensatz.
3. Stützschlußsprung in den Stand, aus Stand auf dem kleinen Kasten.

i) Sprossenständer.
Wechselkniespannung.

C. Gewehrübungen.

1. Zum Rechtsanschlag legt an! Rechte Hand ab! Arm vorwärts rollt! — Halt! — rückwärts rollt! Halt! Gewehr ab! — Zum Linksanschlag legt an! Linke Hand ab! 2c.
2. Gewehr rechts fangt! — vorwärts streckt! — im rechten Knie beugt — streckt! — Arm beugt! — ebenso nach links.
3. Außerdem Repetition.

D. Bajonettfechten, der Schüler mit Gewehr.

1. Repetition.
2. Doppelschritt vorwärts (rückwärts) nach Zählen und Kommando.
3. Tritt vorwärts (rückwärts).
4. Tritt vorwärts und rückwärts.

XIII. Zettel.

A. Freiübungen.

1. Eine Gruppe.
   a) Kopf rechts dreht — vorwärts dreht! — ebenso nach links.
   b) Arme seitwärts hebt — senkt!
   c) (Hüften fest und Füße schließt) Rumpf rechts dreht! — vorwärts dreht! — dasselbe links.
   d) Rechten Arm vorwärts, linken Arm rückwärts, streckt! und rechten Fuß zum Ausfall vorwärts stellt! — Arme und Füße wechselt um!
   e) Fersen hebt — senkt!
2. Laufschritt im Exerciranzuge mit Tornister.
3. Schnelllauf 220 Wegeschritt höchstens; die schlechten Läufer müssen die Entfernung in 25—28 Sekunden, die besseren in 22—24 Sekunden zurücklegen.
4. Eine Gruppe.
   a) (Füße seitwärts stellt) Fersen hebt — senkt!
   b) (Rechtes Bein aufwärts beugt) Fuß rechtsum rollt! — Halt! — Fuß linksum rollt! — Halt! — Füße wechselt um! ebenso links. Grundstellung!
   c) Rechtes Bein seitwärts hebt — senkt! — links ebenso.
   d) (Hüften fest) Rumpf vorwärts neigt — streckt!
      " rückwärts " "
   e) (Arme seitwärts streckt) Hände vorwärts (rückwärts) rollt! Halt! Grundstellung!
   f) Kopf halbrechts dreht! vorwärts (rückwärts) beugt! ebenso links.

B. Rüstübungen.

a) Querbaum.
   1. Sturzhang in Hakstellung aus Aufgriff bei Reichhöhe.
   2. Längsliegehang rechts und links.

3. Schlußsprung in den Stütz mit halber und ganzer Spreize (repetitorisch) bei Brusthöhe.
4. Fortrücken aus dem Reitsitz vorwärts und rückwärts.

b) Balancirbaum.

Die früheren Uebungen bei schräger Lage des Baumes.

c) Schnursprunggestell.

1. Schlußsprung bis 32 Zoll.
2. Freisprung bis 36 Zoll.

d) An den Tauen eine Repitition.

e) Sprungkasten.

1. Freisprung quer über 2 Kastensätze.
2. Stützschlußsprung mit Anlauf auf den großen Kasten.

C. Gewehrübungen.

Repetition.

D. Bajonettfechten. Schüler mit Gewehr.

Stoß innen } stehenden Fußes nach Zählen und
„ außen } ohne dieses.

K.: Stoß innen (außen) stoßt! Stellung!

Anmerkung.

Man belehre den Mann über folgende Dinge:

1. Zweck des Bajonettfechtens.
2. Schul- und Contrafechten (Unterschied).
3. Fechtstellung.
4. Fechtlinie.
5. Stoßweite.
6. Erklärung der mittleren, verkürzten und erweiterten Stoßweite.
7. Zweck des Stellungswechsels.
8. Erklärung der vorderen, hinteren und äußeren Seiten.
9. Deckung.
10. Blöße.

B. Exerziren. 2 Stunden.

Nachfolgende Dinge sind zu berücksichtigen:

1. Für die ersten 14 Tage dieser Periode.

Die Griffe nach Zählen des Lehrers, später nach Zählen des Schülers, zuletzt nach Kommando. Man vermeide es, den Mann, besonders mit Gewehr auf, lange stehen zu lassen, er wird dadurch leicht schief.

Das Laden nach Tempos, die der Lehrer zählt, unter Anwendung eines Chargirpfropfens.

Der Marsch mit Gewehr über, Wendungen dabei, die Besseren auch mit Gewehr auf; Richtung, Wendungen und Schließen mit Gewehr über (mit Maaß zu betreiben).

Täglich exerzire man ¼ Stunde ohne Gewehr. Das giebt dem Mann die Leichtigkeit und Haltung in Marsch und Stellung wieder, die er durch langes Gewehrtragen verliert.

2. Für die 3., 4. und 5. Woche dieser Periode Griffe bei den Gefreiten nach Kommando und kurze Zeit in Gliedern. Es tritt das Präsentiren und Schultern hinzu, ferner die Chargirung (der Schüler zählt die Tempos laut), das Fertigmachen, die Salve, der Marsch mit Gewehr auf, das Gewehrübernehmen und Anfassen im Marsch, Richtung, Schließen, die Wendungen mit Gewehr auf; (Alles ist, bis es vollständig erlernt, einzeln, dann in den Gefreiten-Abtheilungen und schließlich erst kurze Zeit in den Gliedern zu üben.

Die Attaque mit Gewehr im Schritt und Laufschritt.

3. Für die letzten 14 Tage dieser Periode wird in Gliedern und im Trupp exerzirt, ohne dabei die Einzeldressur, insbesondere den neu hinzutretenden Parademarsch, der erst einzeln, später zu zweien, dreien und mit nach und nach fortschreitender Anzahl von Leuten

geübt wird, zu vernachläſſigen, wobei wir auch täglich, und wenn es nur ein Paar Minuten ſind, ohne Gewehr exerziren. (Parademarſch. Parade-Aufſtellung.)

Die Chargirung ohne Zählen und das Markiren der Griffe bei der Chargirung.

C. Railliren. 3/4 Stunden ungefähr täglich.

a) für die erſten 3 Wochen.

Außer dem in den Freiübungen angeführten Laufſchritt werden die in Kompagniekolonnenſchritt geübten Evolutionen im Laufſchritt durchgemacht, zuerſt ohne Gewehr, ſpäter mit Gewehr (entſprechend der Inſtruktion der Gymnaſtik), man laufe 3—5 Minuten und mache dieſe Uebungen vielleicht 2 Mal des Tages durch.

Sonſt Marſch im Trupp nach Signalen ohne Gewehr.

Railliren in der Kompagnie, die Woche wenigſtens 2 Mal ohne Gewehr, Repetition des Früheren und die Kompagnie-Kolonne.

b) für die letzten 4 Wochen.

Repetitionen, Railliren in der Kompagnie mit Gewehr, Signale, Kolonne formiren im Zuge, und in der Kompagnie ausgeführt.

D. Tirailliren die Woche einmal.

E. Schießen.

F. Felddienſt circa 2 Mal bei Tageszeit
" 2 " " Nacht.

G. Garniſon-Wachtdienſt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Die geistige Ausbildung	1—15
Die körperliche Ausbildung:	
I. Gymnastik und Exerziren	15
II. Der Zielunterricht	18
III. Das Tiraillement	21
IV. Das Railliren	24
V. Die Anfangsgründe des Feldwachtdienstes . .	24
Die Dienstheilung:	
1. Periode	28
2. Periode	31
3. Periode	35
4. Periode	42—59

Im Verlage von **J. Schlesier** in Berlin, Kommandanten-Straße 46, erschien ferner:

Steinmann, (Hauptmann im 4. Posenschen Infant.-Regim. Nr. 59). **Ueber die Gefechtsausbildung der Infanterie. Preis: 6 Sgr.**

Inhalt: Einleitung. Fechtordnungen. — Die Ausbildung zum Gefecht: 1) Gefechtsbewegung des geschlossenen Zuges. 2) Uebergang aus der geschlossenen in die geöffnete Ordnung und aus dieser wiederum in die geschlossene, beides in der Bewegung. 3) Die geöffnete Ordnung. a) Allgemeine Grundsätze für die Ausbildung in der geöffneten Ordnung. b) Plätze des Zug- und des Sektionsführers. c) Die Feuerleitung in der Sektion. 4) Die Salve. 5) Der Angriff und die Vertheidigung im Allgemeinen. a) Der Angriff. b) Die Vertheidigung. 6) Die Abwehr des Kavallerieangriffs. — Das zerstreute Gefecht.

Die Ausbildung der Compagnie. Von v. B., Königl. Preuß. Hauptmann u. Compagnie-Chef. Mit 25 Zeichnungen. Preis: 25 Sgr.

Inhalt: 1. Allgemeiner Hinweis auf die Kriegsartikel. — 2. Die Stellung des Unteroffiziers und der Einfluß desselben auf den Untergebenen. — 3. Ansichten über Ausbildung der Rekruten. — 4. Alte Mannschaften. — 5. Die zusammengestellte Compagnie. — **Dienst im Felde:** A. Gefecht. — B. Der Sicherheits- und Patrouillendienst. — C. Führung von Recognoscirungs-Patrouillen.

Dilthey u. Vahlkampf, (Hauptleute im Westphälischen Füsilier-Regiment Nr. 37). **Handbuch zum Gebrauch für Offiziere des stehenden Heeres bei der Anfertigung der militairisch-schriftlichen Arbeiten,** enthaltend: Militair-Briefstyl; Ausarbeitungen der Offiziere; Geschäftedes untersuchungsführenden Offiziers; schriftliche Arbeiten der Compagnie; Escadron 2c.; Büreau-Geschäfte der niederen Adjutantur. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Ein ausführliches Handbuch der schriftlichen Dienst- und Büreau-Arbeiten für Offiziere, das gesammte Schreibwesen umfassend. — Es ist in dem Werke nicht nur angegeben, **wie** die Schreiben abzufassen sind, sondern wird dies auch durch Beispiele, genau vorgeschriebene Musterbriefe der dienstlich militairisch-schriftlichen Arbeiten, durch ausgearbeitete Berichte, durch Formulare und Listen verdeutlicht und leicht verständlich gemacht.

Hake, R. von. Der Gewehrschuß. Die physikalischen und mechanischen Grundbedingungen seiner günstigsten Flugbahn mit besonderer Berücksichtigung und zum Verständniß der vergleichenden Waffenkunde dargestellt. Mit 13 Fig. — Preis: 8 Sgr.

Inhalt: I. Allgemeine Beziehungen zwischen Gewehr, Geschoß und Pulverladung. — II. Von der Flugbahn im Allgemeinen. — III. Vom Visirwinkel. — IV. Vom Kaliber. — V. Vom Geschoß. — VI. Züge, Drall. — VII. Präzision, Streuung. — VIII. Derivation. — IX. Streuungskegel, bestrichener Raum. — X. Visiren. — XI. Parabel und Flugbahncurve. — XII. Die treibende Kraft. — Anhang. — Anzustellende Versuche und Aufgaben.

Glasenapp, G. von. Ueber die Wartung und den Gebrauch des Dienst-, Luxus- und Jagd-Pferdes. Preis 15 Sgr.

I. Die Stallwartung in 14 Abschnitten.
II. Der Gebrauch des Pferdes und das in Condition setzen.

Eine aus langjähriger Praxis und reichen Erfahrungen (besonders auf dem Felde des **sport**) hervorgegangene Schrift.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Steinmann, ... von

Die Rekruten-Ausbildung der Infanterie Nach der Praxis

Berlin 1872
Sc.mil. 200 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11019327-5